

Schottar Echo

SCHOTTLAND 1992

7. JAHRGANG

Unabhängige Sonderausgabe





HALLO

stadtmuseum
DORNBERG
stadttarchiv

SCHOTTAR

Wenn Sie das, was sich zuträgt, uns rechtzeitig zutragen, dann werden wir alles dazu beitragen, daß das Fasnatblättle 1992 wieder ein voller Erfolg wird.

So lautete unser Versprechen 1991.
Sie haben es vielleicht überlesen, wir meinten es ernst.

Diese 7. Ausgabe wurde für uns wirklich zum verflixten 7. Jahr.

Vielleicht haben Sie, werte Leserin, werter Leser, die Geduld, das obige Versprechen mit uns Wort für Wort zu analysieren.

... wenn Sie ...

Sie sind jeder. Auch Sie wissen etwas. Für Bosheiten sind wir nicht zu haben. Aber für lebenswerten Blödsinn und ulkiges Mißgeschick findet sich in unserem Blättle immer Platz. Natürlich haben Sie solche Ereignisse mit Schmunzeln bemerkt, sich aber leider darauf verlassen, daß Dritte uns darüber berichten. Warum nicht Sie? Wir stehen gut für Anonymität !!!!

... was sich zuträgt ...

Wahrheitsgemäße Schlagworte genügen. Verlassen Sie sich wie viele andere auf uns. Wir stehen gut für gepflegte Ausarbeitung !!!!

... rechtzeitig zutragen ...

Das Blättle ist uns zum Hobby geworden. Ein Hobby pflegt man nicht einmal im Jahr und schon garnicht, um sich stressen zu lassen. Darum haben wir gestern mit der Ausgabe 1993 angefangen. Sie waren noch nicht bei uns. Warum nicht? Wir stehen jederzeit gut für ein Gespräch !!!!

... alles dazu beitragen ...

Wir alle sind "Schottar". Wir möchten uns im Dorf sehen lassen können - auch nach einer "Echo"-Ausgabe. Qualität ist für uns selbstverständlich. Wir stehen dafür auch weiterhin gut !!!!

... voller Erfolg ...

Selbstverständlich hoffen wir, daß auch diese Ausgabe Ihre Zustimmung findet. Jetzt können Sie sich wahrscheinlich schon ein Urteil darüber bilden, weil diese Seite vermutlich als letzte gelesen wird. Wir stehen gut - bisher !!!!

Wir warten mit Hoffnung und Dank auf Ihre Mithilfe, daß es so bleibt.

Die Redaktion

P.S.: Der letztjährige "Humorle"-Preisträger war Herr Franz-Karl Thurnher (Mähdler)

Impressum: Druck : Fa. Hugo Mayer
Mitarbeiter: Kurt David, Markus Kalb, Adolf Kurz, Peter Willatschek
Herausgeber: Interessengemeinschaft "Schottar Echo":
Kathi Rüscher, Sonia Hengsberger, Peter Alge, Karl Idl,
Robert Lecher, Gerald Bischof, Helmut Christmann.

Wie immer



Fahnatiker

Es kommt der Pfarrer zum "Kappellefest".
Die Fahnen raus, ein letzter Test.
Gelb-Weiß, so die Farben sind.
Das weiß auch s'Martele wie jedes Kind.
Nur ob hängen soll Gelb zum Haus,
somit auch Weiß dann weiter raus,
oder Weiß zur weißen Wand,
das abzuschätzen ist er nicht im Stand.
Es bedarf daher des Mesners Rat
wie eine Kirchenfahne zu hängen hat.
Das Martele, das pfeift darauf:
"Hängt lieber diesen Mesner auf!"

Freuis Martin, Winsau



Kanale Grande

Eine Antenne benötigt man zum Empfang gewisser Fernsehsender, nach denen sie ausgerichtet wird. Ein fesselndes Rundum-Programm empfangen Thomas und Gerold Fässler, seit sie ihre neue Fernsehantenne selbst montiert haben. Je nach Windrichtung haben sie entweder deutsche, schweizer oder österreichische Sendungen am Bildschirm, da Gerold vergaß, die Rohrschellen festzuziehen. Seither fragen sie nicht: "Was kommt heute für ein Film?", sondern: "Von wo pfeift der Wind?" Man erspart sich so eine Fernbedienung.

Schneetreiben

Der erste Schnitt er wird gemacht
egal, ob da die Sonne lacht,
käm auch das Weiße dann von oben,
egal, der Mäher wird geschoben.
Ratternd, ja, der Motor dreht,
egal, ob Schnee, ob Rasen steht,
erwischt kein Gras, nicht die Bohne,
macht daraus eine Schneekanone.
So wie er es hat gemacht,
nicht mal Petrus drüber lacht.
Man kann mähen jederzeit,
nur nicht wenn es schneit.

Horvath Joschi, Moosweg

Blaß-Musik

S'letscht Johr, so im Frühling dionn,
kut an Schrieb direkt us Wien:
D'Schottar Musig wird gebeten,
s'Ländle z'Wien gut zu vertreten!
Bi deom große Omzug sei
ou do ORF drbei.
Ma töü nid bloß s'Musiziero,
ma töü werta ou s'Marschiero.
Am Güotorbahnhof probt zur Zit
d'Schottar Musig Schritt und Tritt.
Dött dunn loht dann do Kappeollar
militärisch knappe Beollar,
d'Musig rißt as hin und her:
"Mensch, wird dāna Uftritt schwär!"
Endle kut deor Tag, deor groß!
Z'Wien marschier ma endle los!
D'Fahno, wio-n-as ghört vora,
do Fähnrich heot uon Händscho a
und nid zwio, wio-n-as se ghört!
Dās heot alle so roß gstört,
daß ma, und dās ist nid glogo,
vor or Jury ist abbogo.
D'Jury sieht a Loch bloß guohna
weil se d'Schottar möchtond schuona,
drom sieht Wien vo Dorobiro
nid an Schwanz vorbei marschiero,
wo mior, dās woäß bi üs jed's Kiend,
doch im Hocka stiorkor siend.

D'Schottar Musig



Was nun

Mirakel

Ulmars Bruno muoß studiero.
 Bim Schachturnier heot Dorobioro
 an Spielar z'wenig. Weon kascht nio?
 Do kut om d'Mira glei in Sio.
 Däne niommt ma! Gär kann Kummor,
 do Bruno bringt glei d'Spielpaßnummor.
 A Nummoro heot jeda Schachar,
 dio muoß ar, wenn ar spielat nachar
 dom Schachspielleiter üborgio,
 ma will jo all an Ordnung hio.
 Do Bruno schribt se uf an Zeottol
 und git se glei dom Sigi Härtl.
 Der rennt ou glei as Telefon,
 niommt d'Nummor, wählt und hört kan Ton.
 Ar wählt und wählt, kas nid vrstoh,
 daß d'Mira nid will an Hörar ko.
 Zum Telefoniero, z'spät kut's iom in Sio,
 kascht nid a Spielarpaßnummoro nio!

Härtl Sigi, Haselstauderstraße

Zehren statt stoßen

Bei öffentlichen Gebäuden öffnen sich
 Türen immer auswärts wegen möglicher
 Fluchtgefahr. Zehrer Rita stellte
 etliche Kofferraumfüllungen vor die
 Pfarrheimtür und wollte sie anschlie-
 ßend "inewärts uftuo".
 Nun kann man zwar mit dem Kopf durch
 die Wand, aber nicht mit der Tür durch
 den Rahmen. Da die Öffnungsversuche aus
 diesem Grund kläglich scheiterten, be-
 stand sogar bei Rita Fluchtgefahr.

Zehrer Rita, Wälderstraße



Minisänger

Hilde ist ein Kirchenchormitglied.
 Hilde singt nämlich.
 Hilde hat nicht nur Halleluja im
 Repertoire, sondern auch das
 "Kasermandl".
 Hilde hat für die zweite Strophe
 dieses Liedes auch ein zweites
 Repertoire:

"Auf der Höttinger Alm
 ischt a Kaserweibl
 des hot auf die Hoor
 + a Unterleibl !" +

Im Original heißt es zwar:

+ a woll'nes Häubl +

Hilde ist das Original aber wurscht,
 da sie selbst eines ist.
 Hildena Trikot macht froh.
 Fragen sie Franz-Karl, wo sie
 es trägt.

Hilde Thurnher, Mühlegasse

Kniemals

Salzmanns Birgit wohnt auf Knie. Sie hat
 einen Schiausflug nach Warth organisiert
 und die Teilnehmer warteten, wie ausge-
 macht, um 7 Uhr 30 an den Haltestellen
 vom Bahnhof bis hinauf zum Knie. Der Bus
 kam nicht, also rief man an am Knie.
 Als die Anrufer erfuhren, Birgit liege
 noch im Bett, gingen sie vor Schreck fast
 in die Knie. Nachdem ihnen Birgit aber
 locker erklärt hatte, sie müßten jetzt
 halt eine Stunde in der Kälte warten,
 bis der Bus und sie um 8 Uhr 30 bereit
 seien, fühlten sich einige aufs Kreuz
 und Birgit deshalb fast übers Knie ge-
 legt.

Salzmann Birgit, Knie

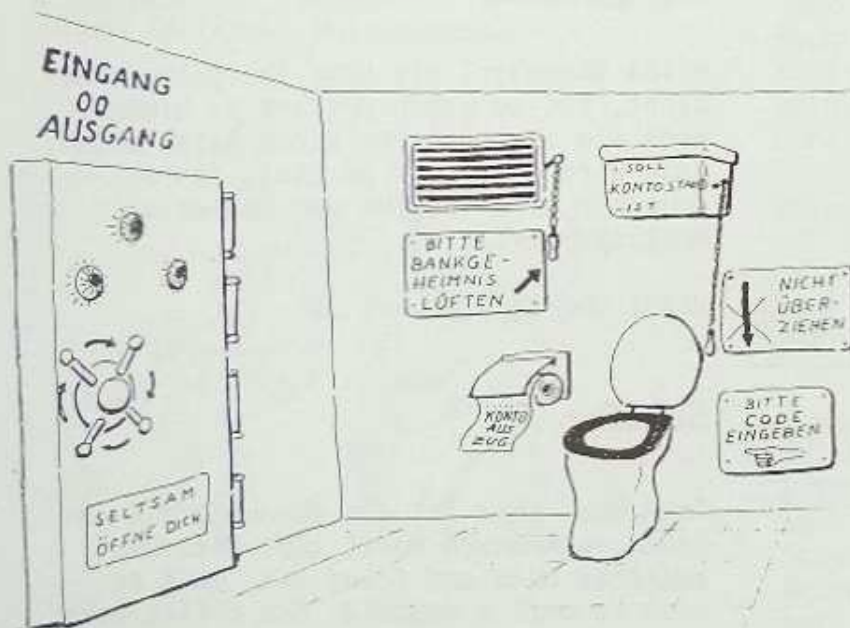
Was nun



Birgitgitt

Die Schweiz ist der Tresor Mitteleuropas. Birgit Schwärzler ging also in die Schweiz. Obwohl sie sich nicht angelegt, nur hingesezt hatte, kam sie sich vor wie in einem Tresor. Die Tür war nicht mehr aufzubringen. Dabei hätte bei der heißen Ware, die sie hinterlegt hatte, nicht nur ein Banker die Nase gerümpft. Sie saß nämlich in einem Geschäftshaus im Clo. Bei "So nah bei Spar" wäre ihr das nicht passiert. Dort hätte sie nämlich hinter die Tanne gehen können.

Schwärzler Birgit, Mitteldorfgrasse



Zahnstein

Die selbstzerstörenden "Läch", die Böhler Walter bei einer Reise nach Deutschland hinausließ, rührten von mehreren ausgefallenen Witzen.

Die Zahnreihe, die er ungewollt beiläufig dabei in die Diskussion einbrachte, zerschellte, losgelöst vom Munde, auf dem massiven Steinboden. Beim Gelächter der anderen über den "Vorfall" mußte er sich das Lachen verkneifen.

Böhler Walter, Stiglingen 4

Gustav ans an Gustav zwa,...

Mehrere Männer mit schwerem Gerät verschwanden in den Gewölben der Raiffeisenbank. Der angesetzte Schremmhammer löste nicht nur ihre Probleme, sondern auch den Alarm aus. Die Profis schien dies nicht zu stören. Die alarmierte Polizei war auch gleich vor Ort. Gekonnt stürmten sie den Raum und setzten dem Ersten den Gewehrlauf an die Brust, auf der mit großen Lettern zu lesen war:

"ELEKTRO DANNA"

Das erklärt einiges.

Nachtgewandler

Feurstein Rudi kriegte plötzlich einen Hunger in der Nacht. Er schlich sich aus seinem Bette, aß Mandarinen mit Bedacht. Nach dem Mahle war er müde, auf die Couch legt er sich drauf, schloß die Augen, schlief und wachte erst am Morgen wieder auf. Frisch und munter wollt' er holen drin im "Gaden" sein Gewand, doch schlotternd er in Unterhosen vor verschloß'ner Türe stand. Seine Gattin war aus Träumen vom Rumoren aufgewacht und hat mit des Schlüssels Drehung alle Pforten dichtgemacht. Rudi denkt: "Was soll ich machen? Kleider brauch ich auf dem Leib! Wie komm ich an die Klamotten, ohne daß ich weck mein Weib?" Also steigt er in den Keller, buddelt dort das "Dreckhäß" aus, doch mit diesen alten Fetzen traut er sich nicht vor das Haus. Lieber Rudi! Zieh' trotz Hunger dich zuerst an. S'ist das Best! Sonst hast du trotz vollem Magen wieder einmal Hausarrest.

Dipl.Ing. Rudi Feurstein, Stiglingen

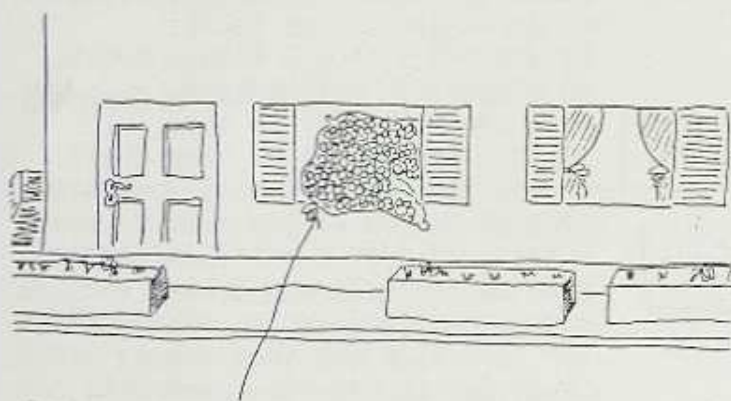


Warum

Tulpen aus Hamsterdam

Um seine Geranien vor neuerlichem Diebstahl zu schützen, baute sich Gmeiner Werner ein Alarmsystem. Er verbindet die Blumenkisten mittels Silk, verknotet die Fäden zu einem Strang und führt diesen durch das Fenster ins Schlafzimmer. Dort befestigt er ihn an der Bettdecke. Sollte ein Dieb ein Blumentopf entfernen, zieht es die Bettdecke weg und Maradonna hat den Dieb. Aber leider hat dieses System nicht lange funktioniert, denn beim täglichen "Auswodeln" der Bettdecke, hätten ja auch alle Blumen gewackelt und somit hätte jeder in der Nachbarschaft gewußt, wie oft Rosa die Betten richtet.

Gmeiner Werner, Ruschen



Merkwürden

Wenn man einen Kadett kauft, muß man sich im klaren darüber sein, daß es ein Auto von vielen ist und leicht verwechselt werden kann. Diese Erfahrung machte Albert, als er sein vermeintlich eigenes Auto aufsperrn wollte, aber nach langem Probieren endlich feststellen mußte, daß es doch ein Fremdes war, da es keine Anhängerkupplung besaß.

Es wäre von Vorteil, zusätzlich zur Anhängerkupplung noch die Aufschrift "Moosbrugger" anbringen zu lassen.

Albert Moosbrugger, Kalben 4

Weihnachten

Offensichtlich hatten Christine und Manfred Maccani bei der Christmette keinen Meßwein erwischt. Deshalb gingen sie noch zum Nachbarn auf ein oder zwei Achtele. Dabei vergaßen sie die Zeit und Tochter Bettina, die zu Hause wartend sorgenvoll im Pfarrhaus anrief, um nachzufragen, ob die Mette wirklich so lange dauert.

Maccanie Christine und Manfred, Pfeller

Essigmutter

Hilda Obermayr, als gute Gastgeberin bekannt, hat so manch Getränk zu bieten. Wenn sie aber bei ihr einen Salat essen, dann wird es sicher am Essig fehlen, denn der wird von ihr den Gästen als Most serviert.

Hilda Obermayr, Tobel 13

Schäfer

Frau Resi Kurz ist der Meinung, daß ihr neuer, schwarzer Pudel eine Kreuzung zwischen Hund und Schaf ist, weil er sich so wollig anfühlt. Sie sollte mehr Werbefernsehen anschauen. Dann wüßte sie nämlich: "Fühlt sich etwas weich wie Wolle, das ist eine Cosy-Rolle!" Vielleicht führt sie so etwas Gassi.

Resi Kurz,
Pfeller



Warum



Führsorge

Kaufmann's Bernhard domm im Jenno
töu bim Bura se uskenno,
wänn a Kuoh zum "Führo" sei
und wio ma se zum Führo hei,
und so führt ar sine Kuoh
dem Stier vo Kaufmanns Johann zuo.
Glei uf-or Stroß huß focht a jeda
über Gott und d'Weolt a reda.
Ma redat wichtig und saugschied.
Drwil goht d'Kuoh zum Zitvrtrieb
sa muttorseela ganz alluo
und u'deckta an Jenno huo.
Und so arkenond beide seolbor:
D'Kuoh blibt lär und mior siond Kälbor!

Bernd Kaufmann, Jennen
Johann Kaufmann, Heilgereuthe



Schloßgespenst

Mama Wilma rief zu Hause an, um ihren
Sohn Hans zu verständigen, daß er nicht
ins Haus könne, weil er den Schlüssel
vergessen habe. Daß jemand abnehmen
könne, hielt sie für ausgeschlossen, da
der Abnehmer ja ausgeschlossen war. Als
Hans trotzdem abnahm, bekam sie beinahe
den Kaspar. Dabei heißt ihr zweiter Sohn
mit Zweitschlüssel, den Hans aus
Schwarzach herbeizitiert hatte, gar nicht
Kaspar, sondern Walter.

Hanz, Walter und Wilma Nagio, Stiglingen

Wendelin Blümchen

Es ruh'n des Gärtners fleißige Hände,
mit Blumenschmuck ist es zu Ende,
die Sieger lädt die Stadt als Gäst'
zu einem Wettbewerbesfest.
Damit das Fest gut ausgerichtet,
wurd' Lehrer Wendel Heinz verpflichtet,
zu sorgen für die Unterhaltung
und anspruchsvolle Festgestaltung.
Es kam ne' Pantomimentruppe,
da tanzte einer aus der Gruppe,
mit weißer Schürze um den Bauch
so ging er vor zur Rampe auch,
wobei er, während er sich neigte,
den blanken Arsch dem Volke zeigte.
Die Hobbygärtner fragen nun:
"Was hat das noch mit Kunst zu tun?
Nach hartem Jäten, Hacken, Pflügen
soll uns ein nackter Po genügen?
Nein! Durch die Blume woll'n wir raten:
Herr Wendel, lecken's uns den Spaten!"

Heinz Wendel, Hauptschule Haselstauden

Das Knieberglied

Einsam auf dem Knieberg steh' ich,
unter rauscht der Bach vorbei,
keine Menschenseele seh' ich,
auch mein Franz kommt nicht herbei.
Stunden steh' ich am Balkone,
dessen Tür der Wind schlug zu,
sag' zu mir in leisem Tone:
"Mensch, bioscht du a blöde Kuoh!"

Erika Diem, Hardacker





Weswegen

Die Perle Tirols

Die Nachbarn von Frau Perle hatten ihren Faschingsumzug direkt vor der Haustüre, mußte sich doch ihr Sohn mit Frau und Kindern im Freien um- und ausziehen, damit sie bewaffnet mit Staubsauger und Kleiderbürste die Konfetti zur Belustigung der Nachbarn entsorgen konnte.

Johanna Perle, Pfeller 19



Hast du noch Töne?

In Schottland haben wir einen neuen Verein. Gernot Schwendinger von der Burg hat nämlich ein neues Chörle gegründet. Der Verein erhielt auch gleich den notwendigen organisatorischen Rahmen. Da es ein Chörle ist, ist fast jedes Mitglied automatisch im Vereinsvorstand. Das ist auch wichtig. Man kann zur Not zwar ohne Kassier singen, aber nicht ohne Rechnungsprüfer. Ein Chörle sollte es sein, weil Gernot nicht laut singen wollte, sondern schön. Offensichtlich sang aber das Chörle so schön laut, daß zur ersten Jahreshauptversammlung ein Glückwunschtelegramm von Gotthelf, dem Fischer-Chörler, eintraf. Ein Blitz hätte nicht besser treffen können. Beinahe hätte der Vereinsvorstand nicht erfahren, was im Telegramm stand, da Gernot vor so viel Lob beinahe die Stimme wegließ. Er konnte nicht ahnen, daß dieser "Gotthelf Fischer" in Haselstauden wohnt und ganz anders heißt. Jetzt bleibt ihm wohl auch noch die Spucke weg.

Gernot Schwendinger, Burg

Stern-Stunden

Als das Kindlein war gesegnet und getauft, hat Albert Oma Hedwig ein Viertele gekauft. Ins Sternen Pub hat er Hedwig mitgenommen, doch freiwillig ist sie nicht mitgekommen. Sie hat sich garnicht reingetraut, es war ihr nicht wohl in ihrer Haut. Sie wartete lieber draußen als drinnen, doch bei Albert gab es kein Entrinnen. Drum läßt in Zukunft sie es sein und trinkt zu Haus ihren Wein.

Hedwig Gmeiner, Heilgereuthe
Albert Moosbrugger, Kalben 4

Credit in unum Deum

Austria Banker Spiegel Wolfgang vom Knie verabschiedete die Liedermacher Manfred Porsch und Christian Romanek nach ihrem Konzert im Frühling 91 mit folgenden Worten: "Ich hoffe, wir sehen uns bald wieder, auf jeden Fall im Himmel!" Da er sich "auf jeden Fall" im Himmel weiß, scheint er mit den lieben Gott einen Bausparvertrag abgeschlossen zu haben.

Wolfgang Spiegel, Knie

Weswegen



Kalbsstelzen

Bei der Weihnachtsfeier ist Kalbs Wise immer dabei, dabei trinkt und ißt er meistens immer über seine Größe. Danach trinkt Wisele noch ein Viertele. Dann wird es Nacht. Zwischen Zu- und Umnachtung macht sich Wise auf den Heimweg. Da die Kehlerstraße inzwischen einen Flüsterasphalt hat, hört man es nicht mehr, wenn Polizisten stehen. Darum geht Wise 100 Schritt vor. Keine Kappe. Wise geht zurück und fährt 100 Schritt vor. Dann steigt er aus und geht wieder 100 Schritt vor. Keine Kappe. Er geht zurück und fährt wieder 100 Schritt vor usw. In Etappen ohne Kappen erreicht das Wisele dann doch seinen heimatlichen Stall. Wo sollte ein Kalb auch sonst hin?

Oswald Kalb, Mühlegasse

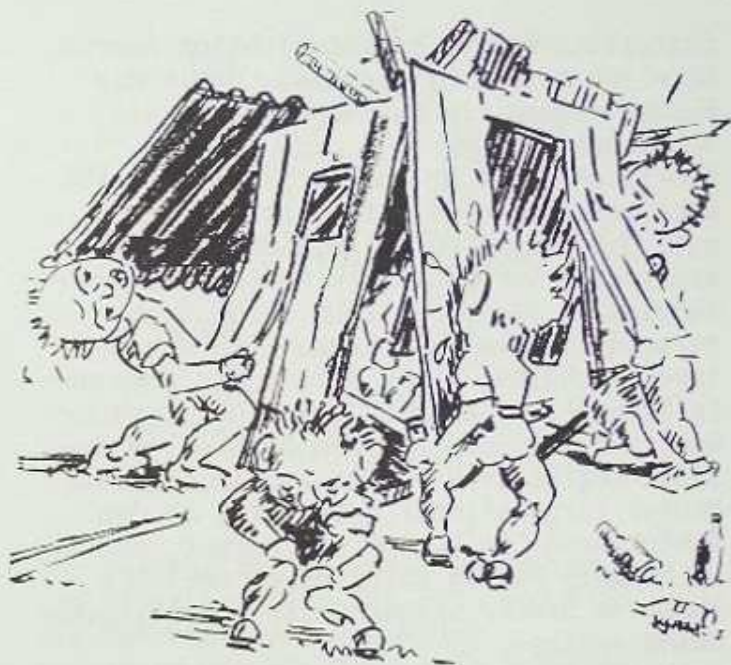


Durchzug

Stocker Heini fährt mit dem Zug von Hohenems nach Haselstauden. Das Haselstauder Panorama zieht im Eiltempo an ihm vorbei und genau so schnell war er dann in Bregenz. Der NAT machts möglich, daß Heini dann doch noch nach Hause gekommen ist.

Stocker Heini, Amtmahd

Hüttenzauber



Ein Bauherr bin ich, das ganz schlaue,
das sagt sogar auch meine Frau.
Ein Haus will ich uns beiden bauen,
muß um ein Platz mich nicht umschaun.
Ich hab einen Werkzeugschuppen dort,
doch steht er nicht am rechten Ort.
Muß übern Graben ich ihn schaffen,
die Nachbarn helfen, statt zu gaffen.
Zwei lange Stangen müssen her,
zum Tragen ist er sonst zu schwer.
"Ho ruck!" Ein Knall und ein Krach,
nun liegt der ganze Stadel flach.
Schnell wird er Nachts noch ganz gemacht,
damit ja keiner drüber lacht.
Doch s'Echo hat es aufgespürt,
mit Schrift und Zeichnung jetzt notiert.
Nun kann es lesen, wer es will,
und schmunzeln, lächeln, heimlich still.

Klocker Bernhard, Mitteldorf-gasse

Preßpaßung

Anita fährt mit den Kindern von Mühlebach nach Hause. Trotz Abraten der Kinder, das Auto nicht in die Garage zu stellen, plazierte sie dieses so platzsparend, daß die Garage zwar nicht breiter, dafür aber das Auto schmaler wurde.

Anita Fechtig, Mitteldorf-gasse



Wer mit wem

Schwarzfischer

Sutterlüti Walter begibt sich zum Angeln. Er wirft seinen Blinker aus, damit die Fische wissen, in welche Richtung sie schwimmen müssen.

Plötzlich spürt er Zug am Silk. Er reißt kurz an. Der Haken sitzt. Er sitzt so gut, daß Walter unter Aufbietung aller Kräfte die vermeintliche Beute nicht einzuholen im Stande ist. Da der Gescheitere, in diesem Fall vermutlich ein Ast, immer nachgibt, sieht Walter die gespannte Schnur samt Blinker auf sich zuschießen. Volltreffer! Mit dem Blinker im Gesicht begibt sich Walter zum Arzt. Hinter vorgehaltener Hand zeigt er dem Doktor sein "Anliegen" und betont, daß er um Himmels Willen kein Punker sei. Die Rußreste hinter seinen Ohren bekräftigten seine Aussage.

Gott sei Dank ging er zu Arzt. Hätte er sich stattdessen als "Kämmefeogar" an seinen Arbeitsplatz begeben, hätte man ihn zuletzt für eine Forelle gehalten, die sich selbst in den Rauch hängt.

Walter Sutterlüti, Wälderstraße

Himmelhoch jauchend

Nicht, weil wir sonst keine Zeit haben, führten wir die Jauche am Heiligen Abend beim Zunachten aus, sondern, sollte das Christkind den Weg nicht finden, kann es dem Geruch nachgehen.

Kaufmann, Schlapper, Jennen 2



Bombenstimmung

... herrschte im Cafe Ulmer, als der "Bomber" sein Putzgeschwader einberief, um den Pfarrsaal nach dem Rollfix-Ball aufzuräumen, obwohl Gschwaderführer "Bomber" dies schon längst erledigt hatte. Werner Gmeiner, genannt Maradonna, wurde von Rosa abkommandiert, obwohl dieser noch so gut geschlafen hat. Maccani Walter, um für diese Aufgabe gerüstet zu sein, fuhr nach Hause den Bus holen und sich umziehen, Feres Rhomberg kam im Jogger zwecks der Bewegungsfreiheit, Rafreider Fritz ein bißchen blaß um die Nase, Richard Lenz (Ritschi), kurz vor "Sempre - Sempre", und Finz Wolfgang stimmten sich für die bevorstehende Arbeit mit jeweils dem Getränk ein, mit dem sie am Vorabend aufgehört hatten. Als es dann endlich heraus war, daß der Auftritt der Akteure umsonst war, fand wenigstens der Bus für den Transport von fester Nahrung in Form von Salat und Leberkäse Verwendung, der dann von der geselligen Runde genüßlich verdrückt wurde.

"Bomber" Reinhard Krupitzka,
Armin-Diem-Gasse



Wer mit wem



Kätwiesel

Die Kabel sind des Marders Lust. Um diesem Vielfraß ein unrühmliches Ende zu bereiten, stellte Josef Rüscher im Nesselweg eine Marderfalle auf. Sie funktionierte auch prompt. Aus dem Inneren rumorte es bedrohlich. Da einerseits ein Polizist in Zivil von der Schußwaffe keinen Gebrauch machen darf, andererseits aber ein Marder nicht gut in Handschellen abgeführt werden kann, wurde Herr Schneider, ein Allrounder in der Nachbarschaft, geholt. Das tapfere Schneiderlein erschien mit seinem Schießprügel, pulverte durch eine Klipse eine volle Ladung und erklärte die Bestie für erledigt. Die im Innern der Falle sitzende Katze miaute zustimmend.

Rüscher Josef, Nesselweg



Georg Williams

Im Pfarrhof sitzt so manche Stunde der Frauenrat in einer Runde Probleme lösend in dem Kreise, Probleme gibt's ja massenweise. Nun gilt ein Spruch von alters her: "Wer Sorgen hat, hat auch Likör!" Es schleppt der Pfarrer drum sodann pro Frau und Mund ein Gläschen an. Ist das Problemfeld gar ein weites, gibt es des öfters mal ein zweites. Daß niemand rieche schon beim Schnaufen, wie geistig das Gespräch verlaufen, teilt Georg vor dem Weg nach Haus zum Kauen einen Gummi aus. Drum das Ergebnis dieser Stunden: Problem gelöst, Geruch gebunden.

Standrundfahrt



Der Dietmar wollte einst geschwind zum Einkaufen gehn mit Frau und Kind. Die Jahreskarte auszunützen, wollt' er den Stadtbus auch benützen.

Man geht zur Haltestell' vom Bus und wartet auf den Hochgenuß, der da besteht im Fahr'n und Schauen durch Dornbirn's schöne Stadt und Auen.

Der Bus, er kommt nicht, läng're Zeit. Für Dietmar keine Kleinigkeit. Er fängt drum plötzlich an zu geifern, über den Bus sich zu ereifern.

Er schimpft auch über Kind und Frau, die muß sich schmücken wie ein Pfau, der Bus ist weg, vielleicht deswegen! Und das soll Dietmar nicht erregen?

Am Samstag war dieses gescheh'n, und wichtig wäre, einzuseh'n, ein jedes Tun genau zu planen, auch mit den eigenen Untertanen.

Am "langen Samstag" fährt der Bus, das weiß man doch als Pfiffikus, auch auf dem Fahrplan kann man's seh'n, man muß nur lesen und's versteh'n,

Am "kurzen Samstag" ist hingegen, bei schönem Wetter und bei Regen, dies sollt' auch Dietmar nicht entgeh'n, auf keinen Fall ein Bus zu seh'n.

Hartner Dietmar



Wieso

Zoll und Haben

Als Dietmar ging auf's Seminar,
erkannte er nicht die Gefahr,
die von Beamten könnte drohen,
von diesen Zöllnern, diesen rohen.

Zum Kurs nach Salzburg, s'erste Mal
ging alles bestens, ohne Qual.
Er fuhr im Auto dort mit Nonnen
und ist so der Gefahr entronnen.

Auch s'zweite Mal zum selben Zweck
fuhr Dietmar über's deutsche Eck.
Salzburg liegt zwar in Österreich,
doch ohne Paß ist's folgenreich.

Am Zoll die Paragrafenreiter,
die ließen Dietmar nicht mehr weiter.
Die ganze Fuhre muß retour
fast wie in einer Diktatur.

Der Zöllner hat bis vier gezählt,
er war zum Zählen auserwählt,
und wenn vier Leut nach Salzburg reisen,
sind auch vier Pässe vorzuweisen.

Drum Dietmar, willst'ins Ausland reisen,
dann hast du dich auch auszuweisen,
gar mancher hat statt Intelligenz
an der Grenze Kompetenz.

Hartner Dietmar

Licht ins Dunkel



Wer Gebhard vor Jokelers Haus hin und her
springen sieht, glaubt, er übt einen neuen
Tanzschritt für die kommende Ballsaison.
Schritt vor, Licht an, Schritt zurück,
Licht aus. Wer Gebhard aber dabei auch
hört, wie er so hin- und herhopst, weiß,
daß er glaubt, nicht hineingelassen zu
werden, um für die Musik zu sammeln. Wer
Gebhard zuhört, erfährt noch ein paar
neue Schimpfworte, die nicht jeder kennt.
Wer darauf erst mit dem Auto nach Hause
kam und Gebhard so vorfand, war der Be-
wohner des Hauses. Da ging auch Gebhard
ein Licht auf, daß ihn nur die dort
montierte Einschaltautomatik zum Besten
halten wollte.

Gebhard Schwendinger, Brückengasse

Hans auf

"Guoto-n-Obod!" ist eine in Dornbirn
übliche Begrüßung. Sie wird, obwohl im
Dialekt gesprochen, auch in höheren, ja
höchsten Kreisen als passend empfunden.
Deplaziert ist sie lediglich, wenn sie
beim Neujahrskonzert vormittags um 10
Uhr verwendet wird.

Dir. Bauer Hans, Hårdacker

P.S.: Seit der EG-Anschluß droht, sehen
bekanntlich alle Bauern am hel-
lichten Tag schon schwarz.

Sugar baby

Damit Gerhard Hilbe seiner angetrauten
Brigitte das Leben ein bißchen versüßen
kann, was nicht immer einfach sein wird,
betörte er seine Süße mit Palatschinken.
Mit einer Überraschung endete dieser
Kochversuch, als sich herausstellte, daß
Gerhard anstatt Mehl Staubzucker ver-
wendete. Da kann man schon mal sauer
werden.

Gerhard Hilbe, Fallenberggasse

Wieso



Splitting image

Als Markus Hilbe im Tennisstüble beim Hinausgehen die geschlossene Glastüre übersah, setzte auch diese seiner promillehaltigen Luft nichts mehr entgegen und brach in sich zusammen.

Markus Hilbe, Fallenberggasse



Auf „Teufel komm raus“

So an und für sich müßt' man hoffen, ein Christenohr sei ständig offen. Man müßt'! Der Pfarrer tut es nicht, weshalb ins Mikrofon er spricht. Zwar innerhalb der Kirchenmauern ist niemand deshalb zu bedauern, wenn er durch Lautsprecher getrimmt die Stimme seines Herrn vernimmt. Jedoch der Pfarrherr braucht für vieles ein Mikrofon, ein sehr mobiles, auf daß er außerhalb der Mauern, wo viele Störfaktoren lauern, von allen Schafen seiner Herde doch wenigstens verstanden werde. Die gute Absicht ohne Zweifel! Geholt hat sie schon längst der Teufel! Es heult, pfeift und quiekt verstimmt, kein Schaf den Laut des Herrn vernimmt, die Herde wartet seither dumm bis heut' auf's Evangelium. Wozu wählt man denn, in der Tat, noch einen Pfarrgemeinderat? Denn für das ganze kann, zum Glück, nicht Georg, unser bestes Stück.

Zitriond

A Vereinswallfahrt heot ma gmacht ge Bildschto, do ischt alles Mögliche mit: Ziendlä Bravä bis breits dio Wildschto, für so eppas nimmt ma sä Zit. Kalbs Wiesä sei do ou dorbei, hüt hemmors wirkklä gmüotle, frei. So schönä Täg as wio hütt häm-mor scho lang nid ghio. Anmerkung vom Schottar Echo: Lieber Wise, wie wir erfahren haben, dauerte die Wallfahrt einen halben Tag und nicht, wie du so präzise erwähntest, "tägwies".

Kalbs Wise, Mühlegasse

Heinzelmännchen

Oh Heinz - du trinkst ein Weizenbier?
Wenn's dir schmeckt, muß es wohl auch mir!
Oh Heinz, du trinkst am Glas, am zweiten?
Dann laß auch ich mich noch verleiten!
Oh Heinz, du kommst nach Haus zu mir?
Dort haben wir kein Weizenbier!
Oh Heinz, ich kauf's und trag's nach Haus
und leih' beim Ulmer Gläser aus!
Oh Heinz, ich tu' im Fall des Falles
für dich, oh Heinz, buchstäblich alles!

Reinhard Böhler, Bachgasse





Wer wohl

Weinbeißer



Georg Kaufmann verhalf das Christkind zu mehr Biß. Er bekam ein neues Gebiß. So war zwar Fülle in das Gehege seiner Zähne gekommen, dafür aber brauchte er jetzt durch die Hemmwirkung seiner neuen Beißer länger, um seine gewohnte Füllung zu bekommen.

Georg Kaufmann, Knie

Oh Tannenbaum

Nicht schlecht gestaunt hatte das Vorkommando der Schottar-Musik, als es den Christbaum für das Weihnachtskonzert schmücken sollte. Da hat sich doch so ein Kunstbanause erdreistet, ihren Baum zu entmannen und ihm den Wipfel auch noch zu stehlen. Da kann man wieder einmal sehen, wie musische Barbaren einem öffentlich den Ast absägen.

Stadtkapelle Dornbirn Haselstauden

Knödelbrot

Ist man einmal sehr knapp an Brot, so taut man's auf und löst die Not. So hat es Norbert auch probiert und ist dabei ganz stark verirrt. Marillenknödel sind's gewesen! Mußt das nächste Mal halt lesen, dann wär das alles nicht passiert! Du hättest dich auch nicht geirrt. Laß deine Frau das lieber machen, dann würd auch keiner drüber lachen.

Norbert Gneiner, Neumahd

Depp ich

Ein Kompressor muß vor der Kälte geschützt werden. Beim Versuch, einen alten Teppich vom Dachboden zu holen, ging Gerd Burtscher seine Frau Waltraud (geb. Lenz) verloren. Nach längerer, verzweifelter Suche wurde er auf dem Dachboden fündig, wo er sie kurz zuvor eingeschlossen hatte. Ob es Gerd kalt ließ, daß es der Kompressor warm hatte und seine Frau heiß war, ist noch nicht zu uns vorgedrungen.

Gerd und Waltraud Burtscher,
Haselstauderstraße



Wer wohl



Roberto Blanco

(Auszug einer Doktorarbeit)

umständlich:

"Es gibt Länder, in denen angekommen, die Einheimischen wissen, mit dem Geld, das man mitbringt, etwas anzufangen, bevor man es selber ausgegeben hat."

einfach:

Man klaut.

umständlich:

Dr. Bitschnau, zwar nicht Erfinder obigen Satzes, aber der Aussagekraft dessen eingedenk, versteckte daher seine Moneten im Urlaubsland zwischen Decke und Zimmerleuchte. Am nächsten Morgen konnte er eine Menge Kohle von der Decke holen.

einfach:

Es ist verbrannt.

einfach umständlich:

Dr. Robert Bitschnau, Prälat-Drexelstraße und Ulmer

Börsenschwindel

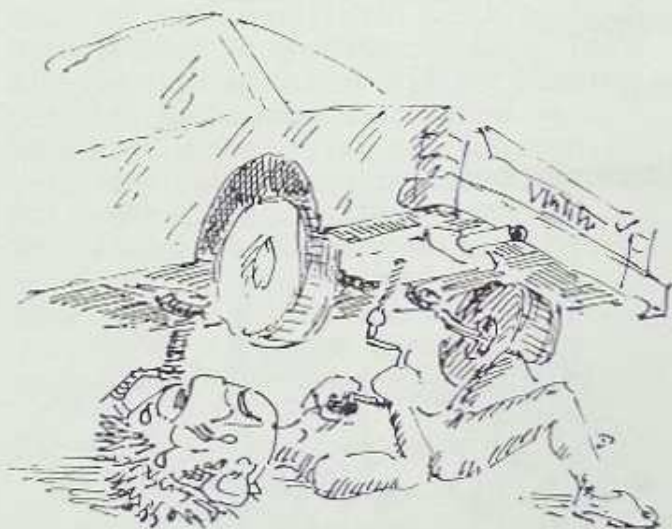
Feres Rhomberg Egon in gutgelaunter Freizügigkeit lädt Erwin Lechleitner auf ein Viertele Roten und zwei ernüchternde Kaffee ein. Nicht nur ernüchtert, mehr erleichtert war Erwin, als er bemerkte, daß der in Geldsachen gut beratene Banker Feres die Zeche mit der von Erwin "entlehnten" Geldtasche beglichen hatte.

Egon Rhomberg, Haselstauderstr.

O'zapft is

Der alte Auspuff war verrostet, ein neuer kostet, kostet, kostet... Herr Doktor ist ein kluger Kopf: "Kondenswasser im Auspufftopf, das ist die Schuld des Rost's im Rohre, sodaß ich jetzt ein Löchlein bohre!" Daß Wasser rinnet fort ganz locker. Man ist ja nicht umsonst ein Doktor. Und die Moral von der Geschichte: Jetzt knattert er, doch rostet nicht. Ein Auspuff nach dem andern halt, er geht so drauf. Uns läßt das kalt.

Dr. Robert Bitschnau,
Prälat-Drexelstraße und Ulmer



Wiff i?

Widt im Beruof hüt wittor ko,
muoscht hie und do is WIFi go.
Widt abor wiedr zittle huo,
Machst-os uofach wio deor uo.
Er macht das bescht us dero Lag,
goht einfach an-am gfählto Tag.

Peter Alge, Stiglingen



Wer noch

Trau ma

Ich trau mich, Windwurf aufzuräumen,
ich trau mich, Pferde aufzuzäumen,
ich trau an Kühe mich und Kälber,
ich traue meistens auch mir selber,
ich trau ins Rudel mich von Stieren,
ich trau mich heim auf allen Vieren
und mancher hat gar blöd geschaut,
als ich mit Hilde wurd' getraut.
Kurzum, am Mute fehlt's mir nie
von abends spät bis morgens früh.
Doch als der höchste Preis auf Erden
an mich sollte vergeben werden,
als ich bekommen sollt s'Humorle,
erwies ich mich doch als "Schlappohrle".
Beim Rosenmontags-Preisverleih
war ich vor Schiß halt nicht dabei.
Es gilt, wie oft im Fall des Falles:
auch Franz-Karl traut sich halt nicht alles.

Franz Karl (Mähdler) Thurnher,
Mühlegasse

Baumsterben



Wer ein Haus baut, hat so seine Probleme.
Wenn die Fertigstellung dann noch auf
Weihnachten fällt, kann es schon vorkommen,
daß zur Firstfeier der Christbaum, den man
kurz zuvor gekauft hatte, dran glauben muß.
Man säge ihn in zwei Teile und hat somit
beide Probleme gelöst.

Burtscher Gerd, Haselstauderstraße

Dalai Lahma



Loacker Josef saß solange bei einem Kunden,
daß selbst eine Schildkröte die Zeit
fand, ihm durch einen kräftigen Wadenbiß
auf die Sprünge zu helfen.

Loacker Josef, Stiglingen

Terminator 3

Auf dem Fußballplatz fand eine der be-
liebten Feldmessen statt. Die ebenfalls
beliebte Stadtkapelle Haselstauden
spielte dort eine der allseits beliebten
Volksmessen.

Als Sulzbacher Michael pünktlich am
Festplatz erschien, spielte man statt
"Nun ist das Schaf gekommen" allerdings
schon das Schlußlied "Nun ist das Lamm
geschlachtet".
Wenn man ihn sieht, ist es schon zu spät.
See you later, Terminator.

Sulzbacher Michael, Sägerstraße 18

Wer noch



Wäscheprinz

Fässler Gerold bekommt von der Mutter eine Hose geschenkt. Falls diese nicht passen sollte, solle er sie umtauschen. Sie paßte nicht. Gerold machte sich also auf den Weg, diese umzutauschen. Da es ein Geschenk war, ging er zu Emi Schenk. Die Verkäuferinnen wußten nicht, was sie mit Gerold anfangen sollten, weil sie nur Damenmode verkauften.

Vielleicht schenkt ihm seine Mutter das nächste mal einen Humpen dazu, dann kann er die Hose beim Humpeler umtauschen.

Fässler Gerold, Dornachgasse 14



Sprachschatz

Finks Kater hat Schwein gehabt, denn mit einem Schlag verfangen sich mehrere Mäuse in seinen Krallen. Dies ist nicht seiner Tüchtigkeit zuzuschreiben, sondern dem Umstand, daß die Maus in anderen Umständen, also trächtig war. Daß Frau Fink den Fang als "Färlemus" bezeichnete, ist nicht nur eine maßlose Übertreibung, sondern auch eine sprachliche Schweinerei.

Frau Fink, Pfellerau

O.B. (ohne Bemerkung)

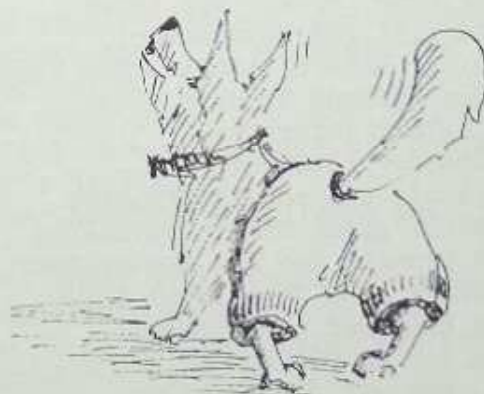
Geigers haben einen langhaarigen Vierbeiner. Da er weiblichen Geschlechts ist, geschieht ihr von Zeit zu Zeit das, was beim weiblichen Geschlecht naturgegeben zu geschehen pflegt. Damit die auch am Hinterteil der Hündin prächtig wachsenden Haare nicht unreinigt würden, lief das Tierchen alle Tage seiner Tage in Unterhosen mit extra eingeschnittenem Loch für den Schwanz herum. Herr Geigers Unterhosen hätten diese Vorrichtung ja schon gehabt. Einer Dame aber Herrenunterhosen anzuziehen wäre wirklich gegen jede Regel gewesen.

Fam. Geiger, Fallenberggasse

molto bene

Wenn Ursula Lenher statt Mimosept (Monatshygiene) beim Einkauf Moltofil (Spachtelmasse) bestellt, ist das vollkommen egal, da sich auch Moltofil zum Verschließen diverser Fugen eignet.

Ursula Lenher, Pfarrgrund





Wenn schon

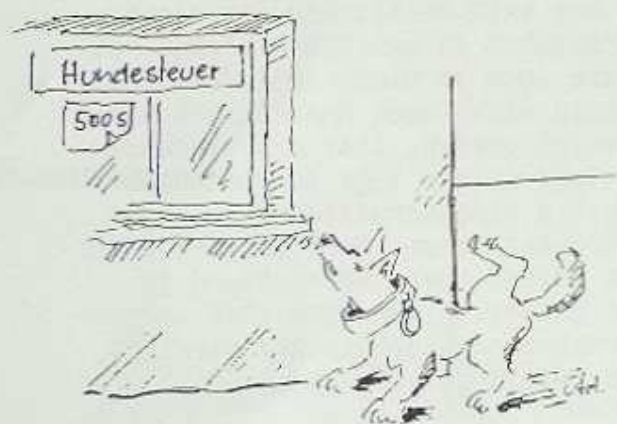
Ich fliege nach Amerika

Der Koffer wird gschwind gericht',
doch achte stets auf das Gewicht.
Ein paar "Höttel" braucht man und nicht zu vergessen
auch was für den Magen! Wer weiß, was die essen!
Der Koffer wird darum zu schwer,
drum ruf ich eine Freundin her,
die folgendes mitbringen soll:
Eine Zahnpastatube, aber nur halbvoll!!
Halb voll nur, denn sonst ist zu groß das Gewicht
und zu Hause laß ich die Schnapsflasche nicht.

Erna Kaufmann, Kniebergwirtin

Bauernschlau

everamt



"Herr Bürgermeister Rudi Sohm!
Es spricht zu Dir ein Ökonom,
der, was ja jedem Bürger kund,
seit Jahren ist schon auf dem Hund.
Doch dieser Hund, er war bis heuer
als Hofhund frei von Hundesteuer!
Nun soll'n wir Bauern, sonst schon flöten,
auch für den Hofhund Steuern löten!
Ich folge da mit Interesse
Artikeln aus der Ländle-Presse,
wonach, wie mir und andern schienen,
Sie auch nicht grade nichts verdienen.
Vielleicht braucht man die Hundesteuer
für Ihr Gehalt, das doch recht teuer.
Wir grüßen dank der Steuerhunde
als Ökonom Sie in der Runde,
da Sie ja, was wir Bauern sehen,
vom Melken mehr als wir verstehen!"

Der Bergvagabund

Kaufmann Georg macht sich auf den Weg
zu Alpe Untermörzel. Als eingefleischter
Äpler macht er noch einen Abstecher
zur Sattelalpe. Da sich der Abstecher
aber in die Länge zog, mußte er sich
eine Taschenlampe erwerben, da er sonst
als eingefleischter Äpler nicht mehr
auf die Untermörzel gefunden hätte.

Kaufmann Georg, Knie



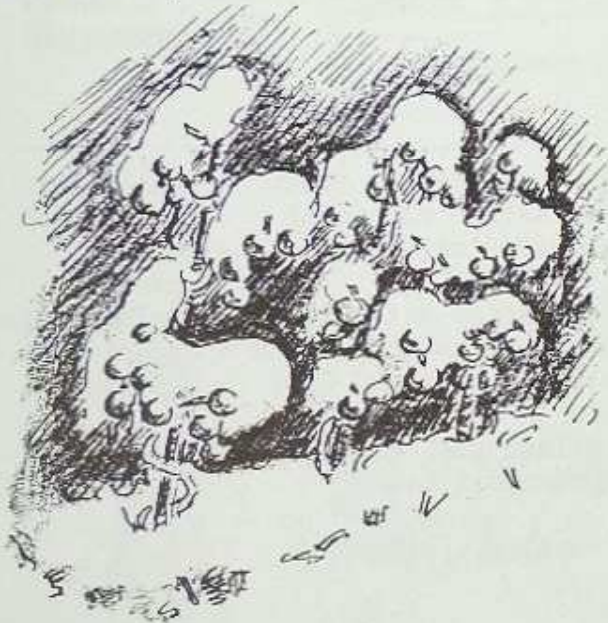
Wenn schon



Para d'Eiser

Köb Walter dachte sich: "Wenn ich die Tomatenstauden im Herbst stehenlasse, bin ich der einzige, der im Winter frische Tomaten aus dem Garten holen kann!" Um sein Experiment ungestört über den Winter zu beobachten, sind wir gezwungen, nur "k(l)öberle" darüber zu berichten.

Köb Walter, Achrein



Strada del „Sohler“

Die Sohlerischen (Helmut und Elisabeth) kamen ins Narrische (2. Frühling). Um diesen Zustand so richtig auszukosten, kauften sie sich für ihren Zelturlaub, es sollte ins Südtirol gehen, alles, was man hiefür so braucht. Weil es jedoch mit fortgeschrittenem Alter (50 Jahre) bei so manchen technischen Dingen auch so manche Übung braucht, bis deren Gebrauch auch brauchbar wird, üben sie zu Hause den Zeltaufbau bis zur Perfektion. In Südtirol angekommen, in Erwartung einer genüßlichen Zeit, war es allerdings nur Elisabeth, die in den Genuß eines weichen Bettes mit allem Drum und Dran kam. Ihr Angetrauter kam in den Genuß der Fahrt Südtirol - Schottland - Südtirol, um das vergessene Gestänge für das Zelt zu holen.

Helmut, Elisabeth Sohler, Pfellerau

Blaue Wunder

Die Söhne von Frau Stadtrat Mäser hatten nach längerem Bitten und Betteln schließlich 10 Schilling von ihr bekommen, um Kaugummi zu kaufen. Da sich aber nur am stillen Örtchen ein Automat befand, waren es zwar keine Kaugummi, aber dafür andere Gummis, die sie am Tisch zur Gaude der anderen und zum Schrecken der Mutter ausbreiteten. Barbara fiel zwar nicht vom Himmel, dafür aber aus allen Wolken.

Barbara Mäser, Haselstauderstraße

Statt Rat blau

Ein Stadtrat namens Günter Mäser, bekannt so manchem Gemeindeblattleser, da, anstatt Sprechstunden zu halten, er läßt ein Inserat einschalten, in dem er öffentlich verspricht, daß er nicht zu sprechen ist. Ob beruflich oder privat verhindert, die Einschaltquote wird nicht vermindert, im Gegenteil, sie wird erhöht, was jeden Bürger arg verstört. Es ist von ihm doch nicht ganz schlau, statt sein halt nur zu machen blau.

Günter Mäser, Haselstauderstraße

Verfolgungswahn

Man stelle sich vor, daß man mitten in "Schottland" (!) von Elefanten (?) verfolgt wird. Man nimmt daher ein Jucki aus dem traumhaften Serengeti-Betti mit dem Kopfi auf's Nachtkasti. Außer einem geschwellenen Nasi ist eh nix hi. Wenn ihnen also jemand mit einer geschwellenen Nase entgegenkommt, sagen sie ja nicht: "Was haben sie für einen Rüssel!"

Luis Lorenz, Hählingen



Wie noch nie

Abseits

Von ar Vereinswallfahrt ischt ma am Reda,
do seit ma gschwind jo, breits a jeda.
Für so a Sach deor richtig Ma,
lond troschtlä Lenzo Ritschi dra.
Do Ritschi tuot als organisiero,
mit allna Zuoständiga diskutiero,
und macht no Sprüch, als Attraktion
git's bim Lenz dio escht Station.
Das klappat als vo A bis Z,
zmol kut ar druf, bloß leidor d'spät:
"Oje, das ischt natürlä an echta Knallar,
a dem Tag bio-n-i jo z'Bulgarien mit do Ballar!"

Richard Lenz, Haselstauderstraße

Weiß-sauer

Helmut Weiß, Zunftmeister zu Dornbirn,
schrie zur Verwunderung der Ortsansä-
Bigen Zünfter bei der Bludenzer Ver-
bandstagung anstelle das hier bekannte
"Jöre - Jöre" fortwärend das Bregenzer
"Ore - Ore". Ob ihm seine Narrenkappe
die Gehörgänge bedeckte oder einige
Biere das Hirn vernebelten, kann uns nur
Christine Lang erzählen, die in die
Suchardhochburg narrisch viel Schokolade
mitgebracht hatte und diese verteilte.

Helmut Weiß, Fang
Christine Lang, Fischbachgasse

Leberzirrhose

Leber, gefroren oder frisch
kommt meist im Becher auf den Tisch.
Aufgetaut oder frisch zubereitet
ist sie gut, was niemand bestreitet,
doch mit dem Becher total verknetet,
ist's eine Kost, um die niemand betet.
Sind es Leber- Kunststoff- Laibel,
sind sie sicher von Frau Waibel.

Frau Waibel, Mähdergasse

Kaffeeklatsch



Ordinärer Kaffee mit Milch	= Ofolöchler
Normaler Kaffee mit Sahne	= Einspanner
Großer Kaffee mit Sahne	= Doppelspanner
Normaler Kaffee mit Wasser	= Verlängerter
Doppelter Kaffee ohne Sahne	= Kapuziner
Kaffee mit Zucker und Senf	= Fässler

Nicht alles, was nach Tube aussieht, ent-
hält Kondensmilch.

Adolf Fässler, Feldgasse

Strohmann

Einen sensationellen Fund machten zwei
Bauern aus Stiglingen in ihrem Heustock.
Als sie nämlich einen Stapel Heurund-
ballen auf die Seite räumten, entdeckten
sie in einer tiefen Spalte einen Ur-
Schottar. Anhand von verschiedenen, alten
ECHO-Ausgaben konnte er rasch identifi-
ziert und dem berühmten Geschlecht der
Mähdler zugeordnet werden. Der ca. 170cm
große, kräftige Mann ist uns vollständig
erhalten geblieben. Wie er in diese miß-
liche Lage geraten war, ist noch nicht
restlos geklärt, doch dürften mehrere
Faktoren eine Rolle gespielt haben.
Nach dem Öztaler "Mann im Eis" ist
dieser "Mann im Heu" eine weitere be-
deutende "Ausgrabung" in diesem Jahr.
Besichtigungen: von Nov. bis Mai nach
Terminabsprache bei Hilde Thurnher.

Franz-Karl Thurnher, Mühlegasse

Wie noch nie



Zeitzündler

Als die Bergler Funker am 16.2.1991 den Funken brennen sahen, den sie laut Annonce erst am 23.2.1991 abbrennen wollten, freuten sie sich kindisch. Sie hatten so noch eine volle Woche Zeit gewonnen, um ihn aufzustellen.

Der
Funken in
Heilgereuthe

wird heuer
am Samstag, dem 23. Februar 1991,
um 20 Uhr, mit Umrahmung der Schottar-
musik angezündet.
Wir laden dazu die Bevölkerung
recht herzlich ein.
Die Bergler Funker



Kracherle

Beim Jugendschachturnier errangen die Dornbirner Kleinkarierten Spitzenplätze. Eiskalt lief es den Siegern über den Rücken, als Herlinde Ulmer in ihrem Siegestaumel schrie: "Söll i öü do Sekt scho warmstello?" Kalt genug wäre er, wenn sie ihn im Winter im Cafe Raumtemperatur annehmen ließe.

Cafe Herlinde Ulmer

Dünnpfiff

Echtes Gulasch muß 2x brennen. Das erste Mal beim Schlucken, für das zweite Mal gibt es, Gott sei Dank, Wasserspülung. Irmgard Bugelnigs Mit- und Mittagesser scheinen diesen Spruch noch nicht vernommen zu haben. Sie ließen sich nämlich einen mit Zwiebel und Paprika angereicherten Kartoffelsud als "Grumporogulasch" servieren. Daß sie das Fehlen der in dieser Speise obligaten Schüblinge nicht einmal bemerkten, läßt den Schluß zu, daß ihnen beim Essen eh alles Wurst ist.

Irmgard Bugelnig, Primelweg

Der Stoff aus dem die Träume sind

Adam und Eva waren nackt im Paradies unterwegs. Jesus hüllte sich in Leinengewand. Verlande Günther wird wohl die Ministranten einfärben lassen müssen, da ihm der Stofflieferant den zu färbenden Stoff unterm Arsch verkauft hat.

Günther Verlande, Bachgasse





Was noch

Neben bei

Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Zwar sollst du Manfred nicht unbedingt lieben, aber du solltest auch nicht vergessen, daß er ca. 6-7 Stunden neben dir gesessen ist, als es dir einfiel, nach ihm zu fragen. Tschak.

Gebhard Schwendinger, Brückengasse



Verschollen

Ich, bekannt als Unüberhörbarer, Stimmkräftiger und Sprachenkundiger bestelle im Schwarzwald eine Schorle. Als ich nach einer Weile nachfrage, wo den meine Schorle bleibe, antwortete man mir, sie komme gleich.

Was dann kam, verschlug selbst mir die Sprache. Ich bekam nicht einen "Weißsauer", sondern eine Scholle.

Ich scheine bei der Bestellung nicht nur das "r", sondern davor auch noch reichlich anderes verschluckt zu haben.

Funkenmeister Gerhard Hilbe, Kehlerstr.

Nur für Eingeweihte

Früher gab es einmal Kehlegger Tafelwasser. Beim letztjährigen Fasnatreiben tranken die Kehlegger gelöschtes Feuerwasser, weil der ungläubige Thomas, in gutem Glauben, Schnaps auszuschenken, von zuhause versehentlich eine Flasche Weihwasser mitgenommen hat.

Bekehren wollte er niemand, aber so manchem soll es den Magen umgekehrt haben.

Ob ein paar Kehlegger danach Weiholiker geworden sind, war von uns nicht in Erfahrung zu bringen.

Thomas Lenz (Samson), Pfeller

Auto-dí-tackt

Die Vorstellung, daß ein Marder wieder alle Schläuche und Manschetten des Autos angefressen haben könnte, raubt Marianne Forgac den Schlaf. Da sie in diesem Zustand sowieso keinen Wecker brauchte, stellte sie diesen unter das Auto, was die Tierchen aber nicht abhalten dürfte. Vielleicht wäre es doch besser, den Wecker ins Bett und sich selbst unters Auto zu legen.

Marianne Forgac, Moosweg



Was noch



Moulins-rouge (= Rusch)

Die Fasnatzunft von Schottland befand sich auf Ausflug. Man war, weiß Gott wie, im Elsaß gelandet. Alex hatte es offenbar eilig, in die Ruhgemächer zu kommen, da er zwecks schnelleren Aufstiegs unbedingt den Lift benutzen wollte. Daß er dann die Liftkabine nicht von der Telefonzelle unterscheiden konnte, lag wahrscheinlich daran, daß Alex nicht französisch sehen konnte.

Alexander Palli



Wehe, wenn sie losgelassen...

Schuhlos ist "Feres" Egon Rhomberg meistens in gemütlicher Runde, z.B. am Messepark-Ball.
Bewußtlos sind die meisten, die am gleichen Tisch wie Feres sitzen.
Mutlos ist Feres, wenn die Schuhe wegen steigenden Alkoholspiegels nicht mehr gefunden werden können.
Lautlos verabschiedet sich Feres wegen Schuhabstinz und fährt mit dem Taxi nach Hause.
Anstandslos fährt Walter Zaborowsky den Bloßfüßer nach Hause.
Lustlos nimmt ihn Lisbeth entgegen.

"Feres" Egon Rhomberg, Haselstauderstr.

Der Heimwerker

Der Manfred kaufte Suppenknochen und ging nach Hause ein Süppchen kochen. Zu Haus stellt sich Sohn Georg ein, betrachtet Vaters Zauberei'n.

Manfred kocht fertig, richtet an, Vater und Sohn gehn dann daran, sie essen sichtlich mit Vergnügen, ein Rest ist übrig zwar geblieben.

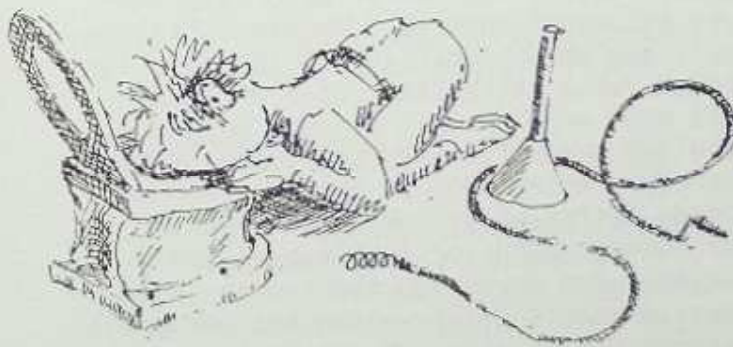
Den Rest der Suppe samt den Knochen, was übrig blieb von all dem Kochen, Manfred, und das ist kein Schmä, leert alles zusammen ins WC.

Anschließend gab es ein Problem: S'lief nichts mehr ab, sehr unbequem, weil Suppenknochen dann und wann zur Kloverstopfung führen kann.

Am Sonntag hat ganz ungeniert, Manfred dann das WC abmontiert, um die Verstopfung zu beheben, weil s'WC braucht man halt im Leben.

Manfreds Sohn hat zugeschaut, wie Papa s'Klo hat abgebaut. Beim Anblick des Abflußkanales, sagt er: "Papa du kannst alles!"

Manfred Kohler, Stiglingen





Woher

Marderverpiss

Wenn man in einer geselligen Runde sitzt, hört man ziemlich viel Jägerlatein, aber auch ab und zu ein paar brauchbare Ratsschläge. Unter anderem auch, wie man sein Auto gegen die so lästigen Marder schützen kann. So probiert jetzt auch Walter Hämmerle seit längerer Zeit ein neues Mittel aus. Wenn er zu fortgeschrittener Stunde sein Auto parkt, markiert er dieses rundherum mit eigenem Urin. Leider hat man in jener geselligen Runde nichts davon gesagt, wie man sich gegen die Rostflecken schützen kann, die durch dieses markante Markieren entstehen.

Hämmerle Walter, Bündtlittenstaße
Stutzenhändler



Roßtäuscher

Huschle Josef, Festführer beim Fasnatumzug, hat nebst anderem auch die Obliegenheit, den Umzug pünktlich zu starten. Zu diesem Zweck hatte sich Josef pflichtbewußt eine neue Uhr mit eigenem Sekundenanzeiger gekauft, um ja den Umzug pünktlich zu starten. Die zu Beginn trabenden Pferde hatten weder vor seinem neuen Chronometer noch vor ihm Respekt und begannen den Umzug von sich aus. Aber so konnte Josef wenigstens auf die Sekunde genau sagen, um wie viel zu früh er begonnen hatte. Dennoch, ins Blättle kam er wieder pünktlich.

Huschle Josef, Montfortstraße

Bohnetti

Krupitzka's Ernscht ischt in Garto gango zom Fädo für sine Bohna spanno. Dio Fädo blibond abor s'ganz Johr lär, däs triofft do Ernscht scho ziemlä schwär. Abor däs woäß doch a jeda, sogar Gobo: "Buschbohna bliebond halt lieber am Bodo.

Krupitzka Ernst, Rohrmoos und Bachgasse

Die Katze läßt das Mäusen nicht!

Baurenhas Walter hatte geschäftlich mit Schlossermeister Türtscher Werner zu tun und besuchte ihn zwecks Geschäftskontakten deshalb mehrmals. Walters Katze folgte dem Herrchen auf dem Fuß. Da sie ein intelligentes Tier ist, wußte sie, daß ihr Herrchen vom Lötten mehr versteht und ließ ihn die Schlosserei alleine betreten. Sie dagegen bewegte sich bis zu Sofie Böhlers Kuscheltierchen, um mit diesem das zu treiben, wovon wahrscheinlich sie mehr versteht. Da Sofie Böhler die Katze mit Steinwürfen und der Begründung: "Wänn mior numma künnd, müosond d'Katzä ou nid!" vertrieb, ist ihr ein altbekanntes Stoßgebet zu empfehlen: "Herr, du hast mir das Können genommen, nimm mir auch das Wollen!"

Böhler Sofie, Stiglingen



Woher



Schwaiger im Walde

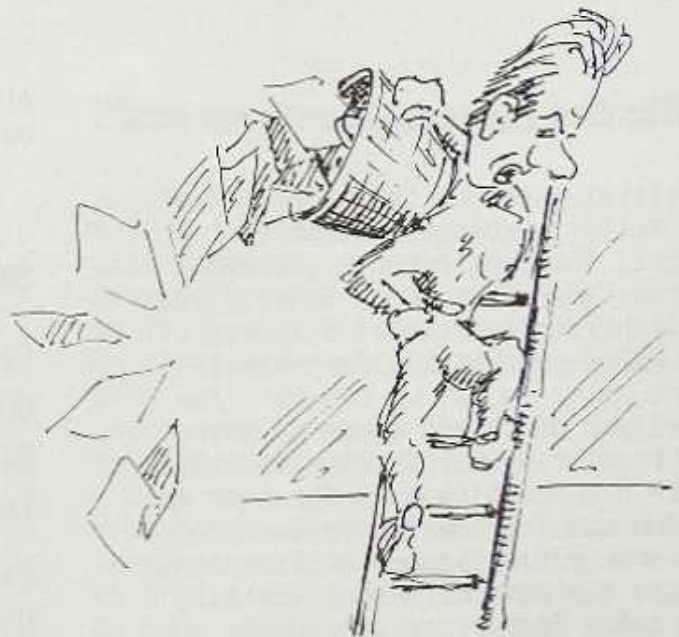
Man kann auf Dornbirns breiten Straßen
die Raser nicht nur rasen lassen.
Jedoch, wie stoppt man einen Raser,
wenn außer Luft nichts im Vergaser,
wenn, statt den Rasern nachzuflitzen
die Polizisten schwitzend sitzen
in ihren Autos drin im Stau
so lang, bis ihre Haare grau?
Zu schlängeln durchs Verkehrsgeäder
bedurft es zweier Motorräder,
die dann, gelenkt von Uniformen,
entsprechend des Verkehres Normen,
sofern die Uniformen wollten,
die Temposünder jagen sollten.
Vom hintern Berg, woher sonst bloß,
naht' sich dem Tale ein Geschoß.
Von den Gebüschern gut versteckt
hat dies der Polizist entdeckt,
worauf er sich, er dacht nicht lang,
auf den Motorradsattel schwang.
Der Gruber Rank setzte behende
dieser Verfolgungsjagd ein Ende,
denn in der Kurve zu dem Zweck
liegt jede Menge "hähler" Dreck,
auf dem der Polizist entglitt.
Shit!

Da braun die graue Uniform,
die Lage nicht gesetzkonform
und Schrott nur noch das heiße Eisen,
wird er Braun-Schweiger geheißten.

Wie blöd

Wie rohe Eier behandelte er sie.
Wie Glas schichtete er sie in einen Korb.
Wie vorsichtig ließ er sie am Seil her-
unter!
Wie tolpatschig ließ er sie dann fallen!
Wie sie danach überall kaputt herumlagen,
sie, die zerbrochenen Wandeternit-
schindeln!
Wiesawie (Vis a vis) sah es das Schottar-
Echo.

Artur Rüscher, Stiglingen und Egg



Kurpackung

Daß Hilde ihren Mageninhalt über die
Zähne auf den Boden fallen läßt, findet
Gatte Franz-Karl zwar nicht prinzipiell,
aber zumindest zum Bodenmuster passend.
Deshalb hat es ihn nicht sonderlich ge-
stört. Da ihn die erste Ladung, die ihm
Hilde schlummernd in den Nacken bröckeln
ließ, auch nicht gestört hatte, liegt der
Schluß nahe, daß Franz-Karl ein Linoleum-
Pyjama trägt.

Hilde Thurnher, Mühlegasse

An unsere Gemeinde!

Ihr sollt Glauben, aber auch mitdenken.
Ihr sollt beten, aber das Richtige.

An unseren Pfarrer!

Du sollst, um die Aufmerksamkeit in der
Kirche und keine Komplikationen zu
fördern, nach der Predigt das Glaubens-
bekenntnis und nicht das Confiteor beten.

Du sollst Deine Schäfchen nicht verwirren!



Wann wohl

Lacke Luk

Die lange Lacke befindet sich im Burgenland - ein wahres Vogelparadies und stilles Örtchen. Als Anita Fechtig ihr Klo benützen wollte, welches vorher von Tschöberl besucht worden war, glaubte sie sich wegen der großen "Lacke" auf dem Boden in Burgenland. Aber bei genauer Betrachtung war es nur ihr stilles Örtchen, welches Tschöberl aufgrund kräftigen Alkoholgenusses ein bißchen umgestaltet hatte.

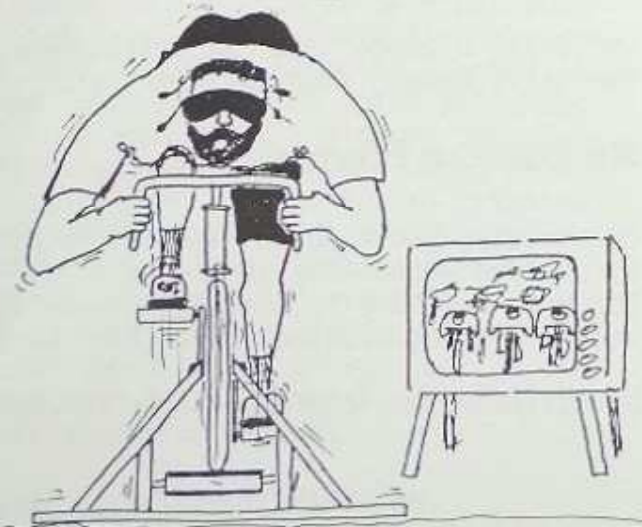
Manfred Thurnher, Tschöberl, Mähler

Sportler des Jahres

Diesen Titel verdient Dr. Hanno Mäser, der im Keller verbissen Radfahren trainiert. Ihr habt richtig gelesen. Radfahren! Wie? Er hat das Fahrrad, das eigentlich zweckentfremdet Standrad heißen müßte, auf ein Rollengestell montiert.

Um sportlich durch und durch zu sein, schaut er während des Strampelns nebenbei noch die Sportschau im Fernseh an. Wenn dann die Tour de France übertragen wird, kann er die Etappen mitfahren. Er hat sogar den entscheidenden Vorteil, daß er seine Gegner per Knopfdruck ausschalten kann.

Dr. Hanno Mäser, Kornfeld



Weltenbummler

Abfahrt:

Zuhause 19.30
Knieberg 19.40
Sternen 00.10

Rückfahrt:

Sternen 5.30
Ulmer 6.00
zu Hause 12.00

Wenn man bedenkt, daß man in 16 Stunden von hier nach San Franzisko fliegt, so muß man sich erst vorstellen, wie groß unser Schottland ist, wenn man sich vorstellt, wie lange Albert und Hans brauchten, bis sie wieder zu Hause waren.

Die zwei Weltfremden:

Albert Moosbrugger, Kalben 4
Hans Schwendinger, Tobel 4

Sternrußtau

Gebe alles für meine Blumen.
Und stelle sie zum Überwintern
Natürlich ins Gartenhaus.
Zünde viele Kerzen an (Kälte).

Stell diese auf Plastikuntersetzer
Und am nächsten Tag ist alles voller Qualm.
Sauber waschen wollte ich sie
Aber mein Gatte Ludwig hängt sie auf.
Niemals zuvor waren sie so schön.
Niemandem erzähle ich mein Geheimnis.
Erst recht nicht dem Fasnatblättle!

Ich heiße senkrecht und wohne in der
Mitteldorfasse.

Anmerkung der Redaktion:
Wir danken für die unfreiwillige Auskunft,
und das nach Redaktionsschluß!
Der rußgeschwärzte Balkon nach jedem Regen
hat letztes Jahr viele Schottar gewundert.

Wann wohl



Tür-tscher

Zu später Stunde konnte man eines Abends Karl-Heinz Türtscher verwundert vor seiner Haustüre bewundern. Da er selbst durch heftiges Taschenkramen der Sache wenig Durchlaß verschaffen konnte, geruhte er, auf den nächsten Spätheimkehrer zu warten. Gerold ließ auch nicht lange auf sich warten, da er aber auch keine Schlüsselposition einnahm, warteten sie nunmehr gemeinsam.

Marianne, welche die zwei Männer wie zwei vergessene Hühner auf einer Stange aneinander kauern sah, bemerkte nur, ob sie sich beim Fensterln auch so einfallislos anstellen würden.

Karl-Heinz, Gerold, Marianne Türtscher, Stiglingen



Du zehnt

Gohst hüt uf a Prozession,
muoscht ou beota, kuscht nid drom!
Zehn "Gegrüßt seist du" söttischt zello!
Davids Gerda heot däs ou wello!
As tuot nid reocht mit dero Zahl!
Sie kut uf zwölf all, ascht a Qual!
Im Stillo beotat hett nünt g'iert.
Als Vorbeotare heoscht de blamiert.

Gerda David, Gerbergasse

Eiliger Vater

Wenn sich bei Alges Peter der Nikolaus samt Knecht Ruprecht die längste Zeit im oberen Stock verstecken muß, ist es nicht die Angst vor bösen Kindern. Im Gegenteil, der Nikolaus kann den braven Kindern nichts schenken, weil die Geschenke in Peters Auto vor dem Cafe Ulmer sind und Peter im Cafe. Der telefonischen Rute gehorchend eilte Peter heim, damit der Nikolaus noch andere Kinder besuchen konnte.

Peter Alge, Stiglingen 10

Pizza quattro stazzioni

Rüschers Ingrid und ihr Gatte,
Eilers Sigi und d'Brigitte,
alle viere siond ganz bseosso
und wio wild uf's Pizza-Eosso!
Uf Fraxara uff, s'wär a Gschicht!
Ma dänkt nid lang und heot se gricht,
bloß dött, obwohl do Hungor gnuo,
ischt Ruhetag und d'Tür blibt zuo.
Do Sigi muont: "Spielt doch ka Rollo,
i känn no a Lokal. Sau-gschwollo!
S'ka se mit deom do rüobig meosso!
Dött kascht a Spitzenpizza eosso!"
Ma brucht a Zit bis zum Lokal,
do Mago brumlat scho brutal,
ma seit, daß ma a Pizza wett
und hört, für Pizza sei as z'spät.
Ma hockat wieder se in Schliotto
und fahrt denn zum Lokal, zum driotto.
Sie kommond a und stellond fest:
"Do siom-mor wohl dio gfälto Gäst!"
I deom Lokal, as wär jo glachat,
wir johrwis me ka Pizza gmachat.
Nach sövl Oberland-Probiero
kutschierond se uf Dorobioro.
Dött niommt dio Gschicht a glücklichs End,
dött kriogond alle, was se wend.

Eiler Sigi und Brigitte, Kastenlangen
Rüscher Josef und Ingrid, Stiglingen und
Bergmannstraße



Wie denn

Der Schränkler

Hätte Herrchen Nandor Forgac einen Hund, würde er Gassi gehen. Weil Bierbändiger Nandi einen Affen hat, geht er Schranki. Gott sei Dank hatte er ein Frauchen, das Nandi, bevor er ins Schlafzimmerschranki Gassi machen konnte, aufs WC Bisi schickte.

Nandor Forgac, Moosweg



Fahnenflucht

Die Künstlertruppe der heimischen Fasnat-zunft hatte sich auf einen Ausflug begeben. Mit dem Partyboot Elisa ging die Fahrt übers Schwäbische Meer. Bei Wasserburg erfrischten sich etliche Mitglieder auch äußerlich im kühlen Naß, darunter Zunftmeister Helmut Weiß.

Die Passagiere des vorbeidampfenden MS-Friedrichshafen beklatschten diese Auf-führung dermaßen enthusiastisch, daß einer der Künstler sich nicht mehr halten konnte. Er gab das letzte. Er schmiß nämlich den zunftmeisterlichen Lenden-schurz als Souvenir auf das Schiff, welches abdampfte. Hoffentlich entsprach die Farbe des Kleidungsstückes auch noch dem Namen des Besitzers.

Helmut Weiß, Fang

Braune Vergangenheit

Wer kennt ihn nicht, den Maler Rudl in seiner schönen Weißen?

(Rudolf Scheucher, Maler in weißer Arbeitshose).

Wer hat ihn nicht schon einmal "blau" gesehen?

(Rudl nach dem verdienten Bierchen)

Wer hat ihn aber schon einmal halb braun gesehen?

(Mädler's Franz-Karl und Familie, als Rudl auf dem Klo zuerst die weiße Überhose, dann die normale Hose und zum Schluß die Unterhose runterzog, die Überhose wieder anzog und sich so seines Dranges entledigte.)

Scheucher Rudl, Rädermacher

Bohnasera

Die Buschbohnen, die Robert Lecher letztes Jahr pflanzte und die das Beet und die Wege überwucherten, suchten nur die Stangen, die sie ansonsten als Kletterhilfe benötigen.

Robert Lecher, Stiglingen



Wie denn



Der Flitzer

Seit Nandor nicht mehr im Job ist, ist er beim Jopp. Bei selbigem Doktor saß also Nandor. Er saß in Kabine drei und harrete der Dinge, die da noch kommen sollten. Wie er so in Unterhosen wartete, hätte er vor lauter Zähneklappern beinahe das freundliche: "Mahlzeit!" aus dem Munde des Herrn Doktor überhört. Geselichte Rippchen auf Kraut schienen den Herrn Doktor offenbar mehr zu interessieren als alte Knochen in Unterhosen. Nandor gab Gas und erwischte den Medikus, noch bevor dieser dasselbe tun konnte. Der Umstand, daß Nandor noch vor dem Mittagessen behandelt wurde, läßt den Schluß zu, daß der leichtgeschürzte Auftritt dem Doktor den Appetit verdorben hat.

Nandor Forgac, Moosweg



Teeologe

Wenn man seinen Tee mit der Kaffeemaschine macht, ist man normal.
Wenn man dabei den alten Kaffeesatz im Goldfilter läßt, ist man genial.

Robert Lecher, Stiglingen

Hands up = Händs ab

Man soll die Feste feiern wie sie fallen. So dachte auch Schwärzler's Heinz bei seinem Geburtstagsfest. Er übte den Kriminaltango mit Erika Böhler. Kriminell war nur das Ergebnis: "Eine gebrochene Hand".
Er ließ sie feste fallen.

Abbruch - Heinz Schwärzler
Handbruch - Böhler Erika



Auswurf

Wenn Heinz vom Abbruch kommt, ist er manchmal in Aufbruchstimmung, d.h. er bricht so manches Bier auf. Damit er nicht sein eigenes Auto einmal aus-schlachten muß, fährt er Taxi. Heinz kann aus gebrauchtem, altem Zeug sehr viel machen. Er macht sich aber nichts aus alten Zeitungen. Mehr macht es wiederum Walter Zaborowsky aus, wenn Heinz Walters alte Zeitungen samt Tankbelegen und sonstigen Buchhalterunterlagen aus dem Taxi wirft. Der kurze Boxenstop zum Einsammeln der VN-KRONE-ESSO-Buchhaltung tat der weiteren Aufbruchstimmung keinen Abbruch!

Heinz Schwärzler, vom Bruch



Wofür

Oachlobrus

"Da die festen Nebenprodukte der Verdauung auch nicht durchdringen", dachte sich Ursula Lenher, als ihr eines Abends die Kaffeefilter ausgingen, "könnte man das Klopapier auch für dieses Geschäft verwenden."

Gedacht, getan. Aber als sie die Filtergeschichte genauso brühwarm servierte wie den Kaffee, war sie die einzige, die schlußendlich noch welchen mochte!

Ursula Lenher, Pfarrgrund



Kaiserstuhlgang

Die Schottar-Zunft machte sich auf den Ausflug.

Ziel: Kaiserstuhl

Auf die Frage des Chauffeurs, ob alle den Paß dabei haben, antworteten zuerst alle: "Ja!"

A.Adilein merkte erst später, daß er über keine Papiere verfügte. Offensichtlich war er der Meinung, daß für den Kaiserstuhl Clopapier genüge. Das wäre im Bus sowieso vorhanden gewesen.

A.A., Pater Wehingerstraße

Fund am End

Winklers Willi hat einen tollen Hasen als Frau und ein entzückendes Häschen als Tochter. Dann kam auch noch der Osterhase. Der Hase Conny sprach zu Rammler Willi: "Unser Häschen braucht eine Schaukel!" Befehl ist Befehl! So geschah es, daß Willi eine Schaukel käuflich erwarb. Am Karsamstag gruben Papa Willi und Opa Johann Kolbitsch die Löcher für die Fundamente. Anschließend stellten sie die Schaukel zusammen, was offensichtlich nicht so einfach war, da die Teile nicht so recht zusammenpassen wollten. Hier erwies sich Johann Kolbitsch wieder einmal als richtiger Installateur. Er hat die Sache irgendwie hingebogen. Der Vergleich mit der Vorlage machte sie sicher. Sie waren sich sicher, daß da irgendetwas nicht stimmte. Das stimmte. Als Hase Conny nämlich den Abfall wegräumte, fanden sich nicht nur etliche Schaukelteile, sondern auch Papa Willi und Opa Johann mit hängenden Löffeln wieder beim Tatort ein, um die Schaukel im Sinne des Herstellers zu vollenden.

Winkler Willi, Johann Kolbitsch, Arlenweg



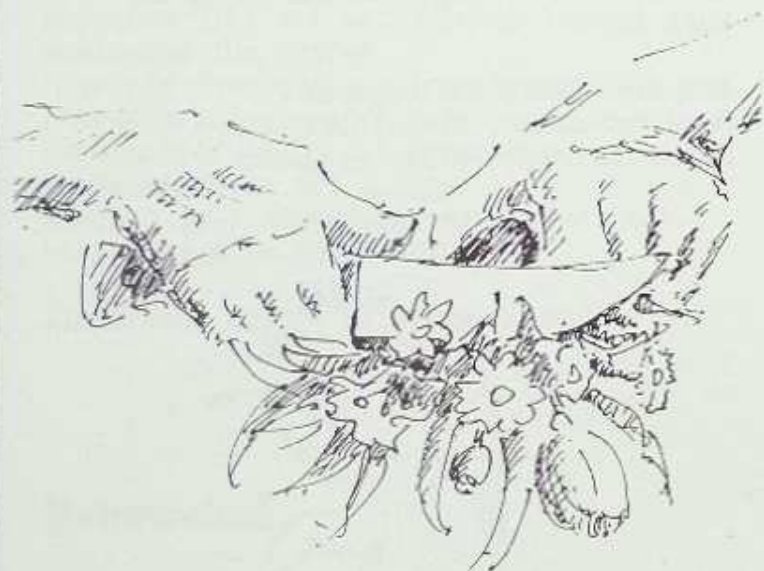
Wofür



Sauer Mampfer

So richtig aus dem Häuschen war Erna Kaufmann, als ihr ein Gast zum Muttertag einen Strauß Feldblumen brachte. Vor lauter Freude nahm sie diesen ganz in sich auf, in dem sie ihn verspeiste, denn dieser war reichlich mit Sauerampfer bestückt.

Kaufmann Erna, Knieberg



Rostikal

Wenn Gott es will, stehen alle Räder still, auch wenn ein Bischof meint, daran drehen zu können. Bischof Joachim, nicht geweiht, er hatte diesen Titel von Geburt an, wollte seinem dahinrostenden VW-Käfer noch einmal Beine machen. Er zog ihn daher angehängt an ein anderes Auto rings um die Hauptschule Haselstauden. Die durch Rostansatz blockierten Räder standen still, nur die Nachbarn, vom Quietschen und Pfeifen unüberhörbar genervt, drehten langsam durch. Der letztjährigen Autoweihung mit Bischof, dem Richtigen, konnte Bischof, der Geheißene, nicht mehr beiwohnen, dafür sein Käfer dem Friedhof, nicht dem echten, sondern dem für Autos.

Bischof Joachim, Dornachgasse 12

Sakrisch voll

"Müde bin ich, geh zur Ruh, schließe meine Äuglein zu!" Sprach's und legte sich dabei flach in seine Sakristei. Daß er trotzdem fest und tief, aber unbequem entschlief, war nicht etwa Gottes Wille, es war'n eher die Promille.

Bruder Anton, Mesner

Luftikus

Unter Hochdruck stand Stutzenhändler Hämmerle Walter. Er sollte dringend ins Holz.

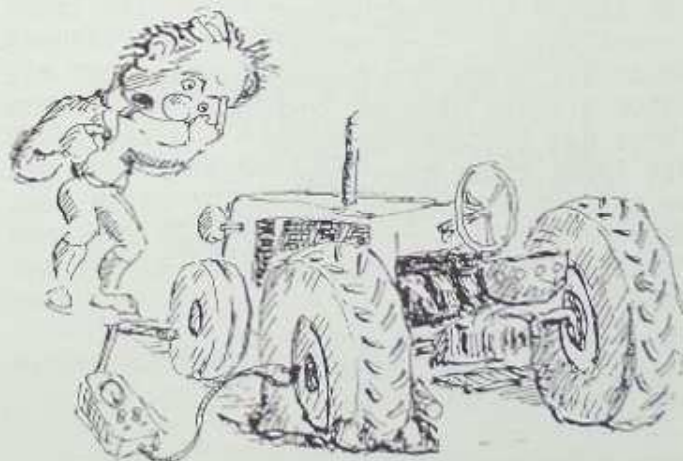
Unter Niederdruck stand ein Reifen seines Traktörles.

Unter Zeitdruck suchte er eine Tankstelle, wo er Luft nachpumpen könnte.

Unter Druck auf den berühmten Knopf des Nachfüllgerätes der Tankstelle entwich auch das letzte Pläpple Luft aus dem Reifen, weil das Gerät völlig leer war.

Ohne Druck war nun auch Walter, da er soeben einen Seich abgelassen hatte.

Stutzenhändler Hämmerle Walter, Bündlitten



Weshalb



Dampfeisenbahn



Ein aufgewecktes Kerlchen ist Hengsberger Günter, der in Ungarn von Kohler Manfred geweckt wurde. Er hat sofort die Weichen auf Ausnüchtern seines Zimmerkameraden gestellt, als dieser ihn mitten in der Nacht im Hotelzimmer zum Umsteigen aufforderte, nur weil ein pfeifender Zug in ein paar hundert Meter Entfernung vorbeifuhr.

Seit der Dampf entwichen ist, sagt man zu dem "Zug um Zugführer" Hohler Manfred.

Kohler Manfred, Stiglingen

Kehrreim

Ist ein Stäubchen auf dem Tisch,
kommt Irene und macht: "Wischt!"
Ist sodann die Stube blank,
wischt sie nicht mehr, Gott sei Dank!
Kaum geht Irene aus dem Haus,
wischt ihr Hugo eines aus.
Flugs wird s'Kabel angeklemt,
der Balkon hinabgeschremmt,
dieses bei der Türe offen!
Schon ist Staub hineingeschloffen.
Unter staubig dichtem Schleier
liegt das Stubenbiedermeier.
Als Irene kommt nach Haus,
weicht ihr Schwieger-Hugo aus,
denn er war sich gleich im klaren:
"Sollt' Irene Staub gewahren,
träf der Schlag sie in der Tür
und dann einer mich von ihr!"
Also ist er abgeschoben
und Irene? Siehe oben.

Hugo Nußbaumer,
Irene Kempfer, Mühlegasse

Rohrkrepierer

Als Kollegen steht man sich mit Rat und Tat zur Seite. So auch Hugo Nußbaumer, als er nämlich mit seinem Schwiegervater Kempfer Peter ein Ofenrohr montierte und es 3 cm zu kurz absägte. Um seinen Kollegen Gerhard Hilbe vor diesem Problem zu bewahren, machte er ihn darauf aufmerksam. Dieser antwortete ihm mit den Worten: "Des ka mir nid passiero!". Es passierte ihm auch nicht, denn er sägte es nur 13 cm zu kurz ab.

Kempfer Peter, Müllergasse
Hugo Nußbaumer, Mitteldorfsgasse
Hilbe Gerhard, Fallenberggasse



Ross beef

Um die Handwerkskollegen, die sich redlich abmühten, die Gartenplatten bei Böhler Bernhard sauber zu verlegen, nach getaner Arbeit auch kulinarisch zu verwöhnen, kreierte er nebst Grillfleisch Salato Rossi. Dies ist zwar ein hundsnormaler Tomatensalat, die Tomaten werden allerdings mit der Brotmaschine gerädelt.

Rossi Jürgen, Montfordstaße

Weshalb



Aufstanding Ovation

Neuerdings gibt es nicht nur abends ein Traumännlein. Es gibt jetzt auch mittags ein Alptraumännlein. Dieses hat die Aufgabe, Kindern, die man schlafen legt, das Wachbleiben zu erleichtern bzw. Mittagsschlafchenüberzieher zeitgerecht zu wecken. Für diese Aufgabe hat sich in uneingennützig Weise Sepp Zimmermann zur Verfügung gestellt. Punkt 12 Uhr betritt er die Bühne und gibt dem unfreiwilligen Publikum seine neuesten Hits mit wechselndem Instrumentarium zum Besten.

Hier ein Auszug aus seinem Repertoire:
Holzwurm-Walzer mit Fräse
Borkenkäfer-Tango mit Motorsäge
Windwurf-Polka mit Spalter
Applaus soll allerdings wegen der Lautstärke kaum zu hören sein.

Zimmermann Josef, Haselstauderstraße

Heimwehen

Gerwald spürt in seinem Herzen wieder einmal Heimwehschmerzen. Heim, nach Kärnten, geht sein Sehnen und beim Abschied fließen Tränen, denn, wie sollt' es anders sein, Hölbling Gerwald fuhr allein. Irmgard blieb allein zu Haus, auch bei ihr brach Heimweh aus. Um zu dämpfen ihren Kummer, wählte sie die Kärntner Nummer oft und oft, doch hört sie nie seiner Stimme Melodie. Statt am Telefon zu warten auf die Stimme von Irmgarden, saß er bei den Anverwandten oder sonstigen Bekannten und hat, was sich jeder denkt, so sein Heimweh voll ertränkt.

Gerwald Hölbling, Mitteldorfstraße

Binden und Lösen

Klaus Unterhofer, passiver Seefahrer und Südseeträumer wünscht sich schon lange eine Hängematte. Diese, kaum erstanden, probierte er auch gleich zu Hause im Garten aus. Er befestigt sie zwischen zwei gestandenen Bäumen und schwang sich, losgelöst vom Boden, hinein. Aber seekrank konnte er in dieser wenigstens nicht werden, da seine doppelte Unterhoferschleife seiner Verdrängung nicht standhielt und ihn wieder zu Boden beförderte.

Unterhofer Klaus, Mitteldorfstraße



Pharmazeutiker

Um ein neues Fliesen-Design im Probeklokal der Schottar Musik waren Peter Kempfer und Hammerer Tone bemüht. Als sie nach Jahren die Fliesen ausfugten, erreichten sie nicht nur eine neue Farbkreation, sondern auch eine noch nie erreichte Duftnote. Sie handelte zwar nicht von Moschusochsen, aber von Kamelen, die mittels Wein, Rum, Cherry und Kaffee einen Supergeschmack erreichten.

Peter Kempfer und Tone Hammerer



Wer – wie – was

Werner von Braun

Dem vielseitig begabten Werner Gmeiner ist es während der Aufräumarbeiten nach dem DSV Ball gleich gelungen, seinem Sakko eine neue Fassung zu geben. Er legte nämlich diesen auf den vermeintlich kalten Herd und hatte somit ein braunes, kreisrundes Muster entworfen, das eventuell viele Nachahmer findet.

Gmeiner Werner, Ruschen



Trabi

Sehr geehrte Frau Maccani!

Machen Sie es wie der Vogel Strauß.
Lesen Sie diesen Beitrag nicht, dann
sind Sie auch nicht im Blättle!

Frau Doris Maccani wohnt nicht nur am Wall, sie umgibt sich auch mit einem solchen. Ein Wall des Schweigens umgibt sie nämlich, wenn sie etwas angestellt hat. Ma ka nie ins Fasnattblättle ko, wenn man schweigt. Wenn aber pro Jahr drei- bis viermal auch der Automotor schweigt, weil Frau Doris das Nachtanken vergißt, spricht das nicht nur Bände, sondern sich auch bis zu uns herum. Dann kommt man ins Blättle.
Ma ka eobo doch!

Doris Maccani, Am Wall

Endspurt

Bei der Olympiade wird ein neuer Bewerb aufgenommen.

Als Doris Maccani mit ihrem Mann Elmar und Kindern, sowie mit Walter in den Messpark einkaufen gingen, begaben sich Walter und Elmar während Doris Einkäufe auf einen Drink. Als alle Käufe erledigt waren, begab man sich zum Auto. Die Männer und Kinder stiegen ein und vergaßen dabei Doris. Nicht durch einen Marathon, sondern durch einen Maccani-Lauf, holte sie diese kurz vor der Ausfahrt ein. Drum ihr Frauen, trainiert fest, denn "Ma-ka-nie" wissen, welcher es als nächster passiert.

Elmar und Doris Maccani, Pfeller

Schlag nach bei Shakesbier

Ein Rudel : Ansammlung von mehreren Tieren.

Unser Rudl : Ansammlung von mehreren Getränken in einer Person, die schlafend in der Schwarzachstube aufgefunden wird.

Gmeiner Rudl, Haselstauderstraße



Wer – wie – was



Kartographie



Eine internationales Jasserturnier fand im Ulmer statt. Die Nennungen kamen aus Deutschland (Helmut Stöckler), aus Ungarn (Nandor Forgac), aus Jugoslawien (Edi Poczac) und aus der Feldgasse Adolf Fessler für Österreich startend. Das Freundschaftsspiel kippte allmählich in verbales Nachjassen um, in dessen Verlauf Verlierer Adolf seine Mitspieler mit: "Ihr Ausländer!" beschimpfte. Die paar Jahrzehnte, die er als Gastarbeiter in der Schweiz arbeitet, ließ er einfach unter den Tisch fallen.

Daß er so wild wurde, kommt daher, weil er bei Wild die ihm abgeknöpften "Stein" verdienen muß.

Adolf Fessler, Feldgasse

Frauenschuh

Als Metzler Manfreds Freundin einen zierlichen Damenschuh in seinem Auto fand, dachte sie nicht an Aschenputtel, sondern eifersüchtig an eine gutgebaute Rivalin. Die Rivalin, welcher der Schuh gehörte, muß wirklich gut gebaut sein, sonst hätte sie nicht rüstige 80 erreicht.

Metzler Manfred, Pestalozziweg

Scheiß Grippe

"Beim Geburtstagsfest immer fest festen!" so dachte sich Heidi Schwendinger, als sie beim Geburtstag von Irene mehrere Gläschen zu sich nahm. Am nächsten Tag beim Umzug in Beuren hatte sie der Durst ganz verlassen. Abends im Bett aber durchfuhr es sie wie ein Blitz, zur gleichen Zeit entleerte es sie über die Zähne und auch hinten rum. So schnell kann keiner reagieren, damit er für beides ein passendes Gefäß findet.

Heidi Schwendinger, Bachgasse

Dankeschön

Sonja und Günter hatten eines Samstags einen blauen Mercedes gekauft. Wichtig dabei ist die Farbe "Blau". Sie ähnelt verblüffend dem Farbton jener Hosen, welche diejenigen Leute an hatten, die während der kaufbedingten Abwesenheit von Sonja und Günter gratis den Kanal für das Abwasser gruben.

Sonja und Günter Hengsberger,
Wälderstraße / Gräberrank

Adoption

Unsere Kindergartentante Ilse liebt nicht nur ihre Kindergartenkinder, sondern sie liebt auch ihre Katze Semi heiß. Die Kinder brauchen die Mutter-Kind-Paß-Untersuchungen. Ilses Katze braucht auch ihre regelmäßigen Untersuchungen beim Tierarzt. Da Ilse seit einiger Zeit verheiratet ist und sich ihr Familienname dadurch geändert hat, mußte das beim letzten Tierarztbesuch schnell nachgetragen werden. Ilses Katze heißt nun nicht mehr Semi Brandstätter, sondern Semi Unterhofer, damit keine Verwechslungen auftreten.

Ilse Unterhofer mit Adoptivkatze Semi,
Mitteldorfstraße



Wann und Wo

Dschungelexpress

Wenn sich Schottar Spaziergänger an der unteren Bachgasse wie auf Kommando in die Büsche schlagen, hat das nichts mit einem pfeifartigen Darmleiden zu tun. Durchgefallen ist nur die Stadtplanung mit ihrem Gedanken, den Bus dort fahren zu lassen, wo Leute, also Benützer, wohnen. Daß er nun tatsächlich über die Eichhörnchenroute fahren muß, ist logischerweise eine beschissene Sache. Wer für diese Busch- und Heckenaktion unterschrieben hat, erfahren Sie bei ...

Elke Pfaundler, Privatstraße



Kater unser

Wenn eine nasse Katze vor dem Fenster miaut und Sie sie hereinlassen, ist das Barmherzigkeit.

Wenn man glaubt, es sei die Katze von den Nachbarn, die für eine Woche verweist sind, und sie in dieser Zeit bei sich behalten, ist das Hilfsbereitschaft.

Wenn sich aber dann herausstellt, daß es doch nicht die Katze von den Nachbarn ist, dann war es gratis und umsonst.

Elke Ballweber, Mitteldorfgasse

Schwarzhandel

Schwarzseher sehen Dinge, die in grellestem Licht durchschaubar, für manche aber immer noch etwas Dunkles an sich haben.

Schwarzseher sehen auch fern, ohne dafür zu bezahlen.

Wenn Helga Rainer schwarz sieht, trifft oberes nicht zu. Sie fragt nur den ersten Neger im Oberdorf, ob er ihr die neue Wohnung einweihen würde. Der, den sie fragte, hatte keinen weißen Stehkragen, wie der Oberdorfer Pfarrer, sondern Schmerzen und wollte zum Arzt.

Helga Rainer, Bergmannstraße

Brandteig

Ein Hefeteig wird gemacht, der Teig in ein Tuppergeschüssel gegeben. Weil der Teig und die Frau gehen müssen, wird schnell eine Nachbarin angerufen und sie gebeten, zu dem Teig zu schauen. Inge Bechter bringt Lintner Resi den Teig. Damit dieser schneller aufgeht, macht sie ihm Dampf unter der Schüssel und stellt ihn auf die Herdplatte. Danach begibt sie sich zum Nähen. Beim Nachschauen entdeckte sie dann aber, daß nicht nur der Teig, sondern auch die Schüssel zergangen ist.

Lintner Resi und Bechter Inge, Hardacker



Wann und Wo



Seitensprung

Werner und Rosa Gmeiner, vom nächtlichen Ausgang zum Auto kommend, mußten beklemmt feststellen, daß ihre Autotüren zugefroren waren. Lediglich die Heckklappe ließ sich leicht öffnen. Da Werner schon etwas benebelt war, nahm Rosa das Steuer in die Hand und verwies Werner auf den Kopilotenplatz. Nun schwang Rosa ihre Bruttoregister in den Kofferraum und robbte zur Fahrerkanzel, sodaß sie bequem das Fahrzeug in Bewegung setzen konnte. Der beanspruchte Motor lieferte auch bald die entsprechende Wärme, wobei die Autotüren auftauten und sogleich aufsprangen.

So wäre Werner ihr bald entschlüpft. Aber Rosa hatte ihren Mann gut im Griff.

Werner und Rosa Gmeiner, Ruschen



Schaumrolle

Nachdem Hanni Thurnher anstatt ihres Shampoos eine Schaumbadflasche mit zum Friseur genommen hatte, ist es nicht verblüffend, daß ihre Haare nach der Kopfwäsche wie Strandgut in der Brandung ausschauten. Das Ergebnis konnte nicht gut sein, da der Friseur keine Badewanne zum Haarewaschen hatte. Schlimmer wäre nur noch, wenn sie mit Burgit gurgeln würde.

Hanni Thurnher, Mitteldorfgrasse

Herbstmilch



Wenn im Stall die Kühe muhen,
sich die Bauern sputen tun,
um die Milch, die wir begehren,
zitzerweise zu entleeren.
Dann, zur festgesetzten Stunde,
Traktorn, Kannen, Herren, Hunde,
nach Kaffee, Brot, Spiegelei,
alles eilt zur Sennerei,
um die Kannen zu entleeren
und den Kontostand zu mehren.
Im Frühling war's wieder soweit,
man stellt um auf Sommerzeit,
alles kommt zur richt'gen Stunde,
alles wartet in der Runde,
keiner ist ein Stubenhocker,
keiner, außer Herbert Klocker.
Dieser war noch nicht so weit
und schlief nach der Winterzeit.
Als er kam, die Milch zu messen,
sind die andern lang gesessen,
kalt die Milch und kalt der Arsch,
die Begrüßung war recht barsch
und er spürt jetzt im Genauen
den Begriff: "Das Morgengrauen!"

Klocker Herbert, Lachenmahd



Wozu

Bittralon

Der Manfred holt Klärschlamm beim Wolfgang daheim,
die 1. Füllung macht der Manfred allein.
Beim 2. Mal gab es dann ein Problem:
Ob das Faß schon voll sei, war nicht zu sehn.

Der Wolfgang zieht am Jauchefaßhebel,
Klärschlamm kommt keiner, Geruch ganze Nebel!
Doch Manfred glaubt, das Faß sei voll,
was nun geschieht ist verhängnisvoll.

Der magische Hebel am Jauchefaß,
auch Manfred zieht, doch er wird pflatschnaß.
Gearbeitet haben die beiden zu zwei'n,
der Stinker ist Manfred doch leider allein.

Holzner Wolfgang, Ruschen
Bernardon Manfred, Haselstauderstraße



Night rider mit viel Kitt

Thomas Schwendinger besitzt einen Audi,
nicht gerade die neueste Ausführung,
aber er fährt und ist durch nichts um-
zubringen, behauptet er gegenüber zwei
Freunden (Christof und Karl Heinz),
die ihn auf ein Eishockeydebakel nach
Feldkirch begleiteten. Bei der Heim-
fahrt gab nun dieser Audi trotz alle-
dem den Geist auf. Seine Insassen muß-
ten in eisiger Kälte auf den Vater von
Thomas warten, der sie abschleppte.
Man sollte halt seinen Mund nicht so
voll und sein Auto nicht so ernst
nehmen.

Thomas Schwendinger, Karl Heinz Cäsar,
Christof Meusburger, Winsau

Pseudo-nimm



Wir lesen im Gemeindeblatt:
Es gibt 'nen Fall von Plagiat.
Es gibt jetzt eine Musik-Band,
die sich glatt "Schottar Echo" nennt.
Daß unser Name ungeschaut
des Copyright's schon wird geklaut,
das finden wir nicht einerlei,
denn hier klagt ja die Polizei.
Wär's Hinz, wär's Kunz, ein Huber, Meier!
Nur bitte nicht ein Polizeier!
Doch, habt ihr Herrn Euch überlegt,
daß ihr Euch selbst ein Ei gelegt?
Verwendet unsern Namen fleißig!
Das Schottar Echo kost' nur 30.--

Böhler Ernst, Polizist
Schwendinger Dietmar, angehender Polizist

Fuß-triert

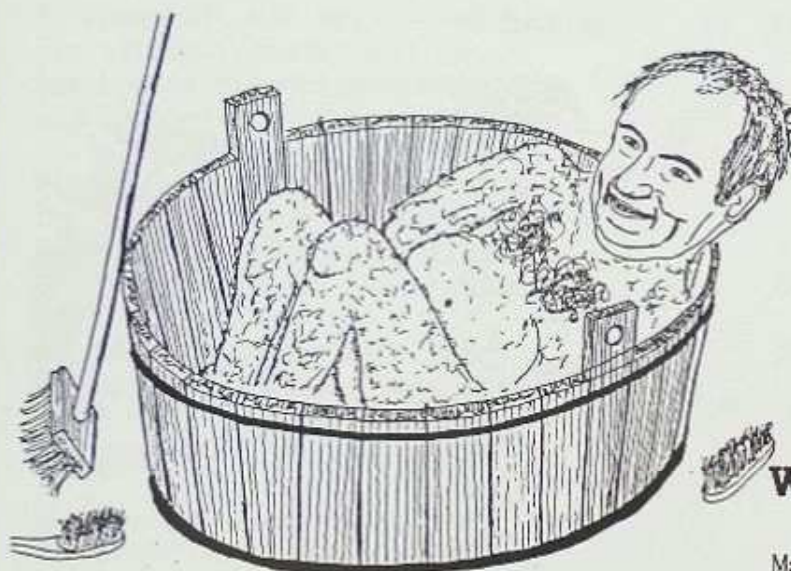
Lorenz Elke benützt als umweltbewußte
Frau den Stadtbus, um von ihrer Arbeits-
stätte nach Hause zu kommen.
Statt den Stadtbus hat sie einmal den
statt-Stadtbus, der von Dornbirn nach
Hohenems fährt, erwischt. Diesen Fehler
bei der ersten Haltestelle bemerkend,
ging sie von dort noch umweltbewußter
und von der Umwelt beobachtet zu Fuß
nach Hause.

Lorenz Elke, Hählingen

Wozu



Laugen Weckerl



Jubel! Trubel! Was ischt das
domma i-dr Mühlegaß?
A Mähdlar Hochzig! Jo do sei
Franz-Karl siochor ou drbei!
Ar kut ussar us-om Hus,
luogat ganz vrändrat us.
Gschniglat! Pützlat! Jedenfalls
nid wio-n-o halt sus kennt alls!
Gseit heot Mähdlars Franz-Karl: "Schou!
Kriogt der Jüngst vo üs a Frou,
laß' mi, alto Holzar-Nigol,
bürschta mit dom zähsto Strigol!"
Manfred fiond't a Frou ganz schüo,
Franz-Karl lit scho i dr Brüoh,
bürstat hend se-ion, bis am End
ion heot d'Hilde numma kennt.

Franz-Karl Mähdlar Thurnher,
Mühlegasse

Vergißmeinnicht

Wenn Gitti mit ihrem Auto vor der Firma
Schelling steht, um Klaus aussteigen zu
lassen, dieser dieses aber nicht tut, so
liegt das daran, daß Klaus wie bestellt
vor seinem eingenen Haus steht und wartet,
bis Gitti ihn mitfahren läßt.

Intertransport Gitti Alge

O Sohle mio

Die Fährte, die Hilde Fohgrub bei ihren
Einkäufen hinterließ, könnte selbst
Winnetou nicht lesen, hat sie doch
Stiefel von verschiedenen Herstellern
angezogen, bevor sie aus dem Haus ging.
Die Tarnung perfektionierte sich noch
dahingehend, daß die Schuhe noch ver-
schieden hohe Absätze hatten.
Ihre Fährte hinterließ auch in unserem
Blättle Spuren.

Hilde Fohgrub, Heilgereuthe 6

Wagnerschmiere

Man will den Nachbarn imponieren.
Man muß das Auto aufpolieren,
damit, wenn es ganz furchtbar gieße,
das Wasser perlend ab dann fließe.
Gedacht, getan! Kurt schmiert stracks
das Auto voll mit Autowachs.
Jedoch das Wachs, es ist so "zäch",
die Reiberei ist mehr als "gäch"!
Nun weiß ein jeder auf der Erde,
daß Wachs ja stets dann flüssig werde,
wenn man es tüchtig nur erhitzt.
Der Frau wird drum der Fön stibitz
und unter dieser Hitzewelle
verläuft auch das Wachs recht schnelle.
Kurt, die Autoeinwachsperle
ist halt ein geriebner Kerle!

Kurt Wagner, Pfeller





Womit

Ohnibus

Die meisten Leute meinen, es gehöre zum guten Ton, an jeden Ort zu spät zu kommen. Familie Rinder gehört allerdings zum anderen Extrem. Sie wartete fast zwei Monate zu früh an der Haltestelle auf den Stadtbus.

Familie Rinder, Stiglingen

Überhört

Wir berichteten in unseren bisherigen Ausgaben über Katzen, die verloren wurden, über solchen, die in Schubladen eingeklemmt wurden, über solche, denen man die Mäuse im Backrohr warmhielt und über so manchen Kater, auch Katzenjammer genannt.

Neu ist, daß Marlies Lenz ihrer Katze die Temperatur unter der Pfote mißt, wenn das Tierchen einen fiebrigen Eindruck macht.

Wieviel Grad wissen wir nicht, aber es langt "grad" für unser Blättle.

Marlies Lenz, Pfeller



María Einbuchtung



Ganz nervös wird Bruder Anton, wenn es darum geht, daß ihm etwas gratis entgeht. So auch bei der Hochzeit seiner Nichte Bärbel in der Schottar Kirche. Kurz nach dem abgesegneten Ja-Wort, als der letzte der Gesellschaft die Kirche verlassen hatte, sperrte Anton die Sakristei ab. Große Schritte machend eilte er dem Hochzeitsmahl nach. Die eingesperrten Ministranten sahen nur noch die kleinerwedenden Schuhsohlen. Ob der Hl. Antonius für die Eingesperrten in Hinkunft als Nothelfer noch in Betracht kommt, steht seither zur Diskussion.

Bruder Anton Schwendinger, Mesner

Sonntagskind

"Wir hatten einen Kameraden!" so dachten die Mitglieder des Kameradschaftsbundes bei ihrer Versammlung, die an einem Samstag stattfand, jedoch ohne Martele, das es vorzog, am Sonntag zu dieser Sitzung zu erscheinen, um gleichzeitig den Vorsitz zu übernehmen.

Martele Freuis, Winsau 5

Womit



Der Feuerwerker!

Es kommt oft vor bei unsern Bauern,
sie sitzen irgendwo und lauern
bei bestem Allgemeinbefinden,
und möchten irgendwas erfinden!

Die Hände manchmal abgenutzt,
ihr Tatendrang oft ungenutzt,
der Kopf hellwach und voller Pläne,
damit ich das auch noch erwähne.

Der Alwin brauchte Ende Jahr
Schwarzpulver und er nahm fürwahr
Patronen, um sie zu entleeren.
Das Schicksal tat ihn andres lehren.

Er nahm die Säge, eins, zwei, drei,
die erste Hülse war entzwei,
und weitre Hülsen voller Stolz
zersägte Alwin fast wie Holz.

Doch dann passiert es! Gott erbarm!
Die Säge wurde höllisch warm
und Alwins Pulver plötzlich brennt.
Ein Zustand, den fast jeder kennt.

Nur Alwin, ihm war dieses neu,
drum war auch riesig sein Geschrei.
Beim Erfinden soll man nicht so eilen,
weil verbrannte Arme sehr schlecht heilen.

Spiegel "Äggler" Alwin, Adelsgehr



Plansoll

Planlesen...sollte man eigentlich können,
dachte Veronika und fertigte
einen solchen für Mike an,
damit er richtig und recht-
zeitig den Zug erreichen
konnte, um zum Musikanten-
treffen des Bundesheers zu
kommen.

Planlos.....stand Mike am Dornbirner
Bahnhof herum und sah wie...
planmäßig...der Zug in den Bahnhof ein-
fuhr, um diesen auch wieder
ebenso planmäßig zu ver-
lassen.

Geplant.....war es nicht, daß Mike über
die Geleise rennen mußte, um
diesen noch zu erreichen,
da er trotz Plan auf dem
falschen Bahnsteig wartete.

Mike Kalb, Weppach

Kaminwurzeln

Wenn man im Geschäft Speck einkauft,
der nicht gut genug geräuchert ist, und
wenn man selbst keine Räucherammer
sein eigen nennt, dann macht es so wie
Peter Herwig:

1. man nehme ein Leiter,
2. stelle diese an die Wand,
3. klettere hinauf bis zum Kamin,
4. hänge die Speckbachen hinein,
5. heize kräftig mit viel Rauch und
6. mache sich nichts daraus, was
die Nachbarn darüber denken.

Peter Herwig, Meierhofweg

Worin



Katzenkopf

Vom Duft der Hinterlassenschaft seiner Katze angezogen, steckte Bernie (B)öhler seinen Kopf in den Katzenkorb. Die Katze war drinnen, der Dreck war drinnen und Bernhards Kopf, den er nicht mehr herausbrachte, da er vom Gestank anquoll. Die Scham- oder Zornesröte tat ihr übriges. Als er sich endlich befreien konnte, glaubten ihm weder Schwager Bernd noch sein Schwiegervater Sigi inspe, daß man den Kopf nicht mehr herausbringt. Sie taten es ihm gleich. Die Katze war danach noch eine Woche lang aus dem Körbchen (Häuschen).

Bernhard Böhler, Eschbühel



Vergieß mich nicht

Manche sprechen mit ihren Blumen, damit sie ihre Blütenpracht schön und lange erhalten mögen. Andere wiederum ziehen alle Register der Gärtnerkunst, um denselben Effekt zu erzielen. Wenn die Orchidee von Annelies, die sie zur selben Zeit geschenkt bekommen hat wie ihre Schwester, binnen kürzester Zeit welk wird, die der Schwester aber nicht, nützt kein Sprechen mehr. Jedes Wort wäre zuviel. Gießen wäre viel angebrachter.

Annelies Melmer, Pfeller

Gassenhauer



Stur wie ein Esel.....behauptet er, daß sein Auto das beste wär.

Flink wie ein Wiesel...fährt er, dies zu beweisen, ins Gelände, doch die Fahrt fand im Straßengraben ein jähes Ende.

Schlau wie ein Fuchs...erzählt er nichts von diesem Malheur, unser Friseur.

Schwarz auf weiß wie ein Zebra.....liest es jetzt jeder.

Erwin Lechleitner.....Steffelbauer, Fluh

Mauerblümchen

Von allen guten Geistern bzw. Fasnatbrüdern verlassen war Gröger Mille, als er die Jahreshauptversammlung besuchen wollte. Denn entgeistert stellte er fest, daß er um eine Woche zu früh dran war. Geistig und auch körperlich abwesend war er dann aber, als diese endlich doch stattfand.

Gröger Mille, Im Dreiangel

Worin



Wohnsinn

Frau Zwerger Anni läutet bei einer Nachbarin Sturm. "Ein Mann liegt im Keller, weil die Türe nicht aufgeht!", meinte sie. Bei der gemeinsamen Nachschau war es ein Türschließer. Er war nicht männlich, sondern am Türstock montiert.

Anni Zwerger, Armin-Diem Gasse



Kaltgestellt

Der Kühlschrank in der Küche tat keinen Naggler mehr. Der kaputte Kühlschrank wurde bis zur Wiederverwertung im Keller zwischengelagert. Ob Joe den kaputten Kühlschrank im Keller deswegen mittels Stecker an der Steckdose festmachte, weil ja kaputte Kühlschränke gern auslaufen, wissen wir nicht. Wir wissen auch nicht, warum sonst. Jedenfalls, der wiederbelebte Kühlschrank lief. Er lief sogar richtig. Joe und Gattin liefen auch, um den schon bestellten, neuen Kühlschrank wieder abzu bestellen. Was sie jetzt brauchten, war kein neuer Kühlschrank, sondern eine neue Wand. Oder wissen sie einen besseren Weg, wie man zu einer funktionierenden Steckdose kommt?

Joe und Ilse Maier, Armin-Diem-Gasse

Pantoffelheld

"I mach Urloub do im Land,
gang am besto glei gi Brand!"
heut se dänkt, amol üs scheint's,
Autoabbruch Schwärzlers Heinz.
Nach am Tag in Bergo do
ischt ar uf-om Zahnfleisch ko,
leit bloß Potscho a zum Eosso,
ischt zu drü alt Wibor gseosso,
redat, ma ka's kaum beschriebo,
tuot halt füochtig übertriebo,
Gläsle lupft ar grad om d'Wett,
landat schlieoßle dann im Bett.
Andortags, as heut-o plogat,
heut ar drü alt Wibor gfrogat,
ob ar, was-om peinle sei,
gescht nid füochtig wüoscht to hei.
Dio drü Wibor schouand dumm,
neommond überhaupt nünt krumm.
Jeotz escht fällt dom Schwärzlar i,
däs siond jo drü andre gsi.

Autoabbruch Schwärzler Heinz

Der Fetter aus Dingsda

Peter fettet seine Kette
und hält darauf jede Wette
daß, mit soviel Fett zuhauf,
sein Motorrad schneller lauf.
Ignorierend jedes Pfeifen
ländete er auf zwei Reifen
in der feuchten Freundesrunde.
Diese sprach aus einem Munde:
"Peterle, as sött nid giera,
söttischt d'Ketto wieder schmiera!"
Peterle heut do druf gseit:
"Gad escht hio-n-i sie igsprayt!
Do druf heb i jede Wett,
meh as i ischt d'Ketto fett!"
Besser er hätt' nie gewettet!
Statt ge- hat er sie entfettet.
Bestens wäre es gewesen
statt zu sprayen erst zu lesen.

Peter Rüscher, Stiglingen

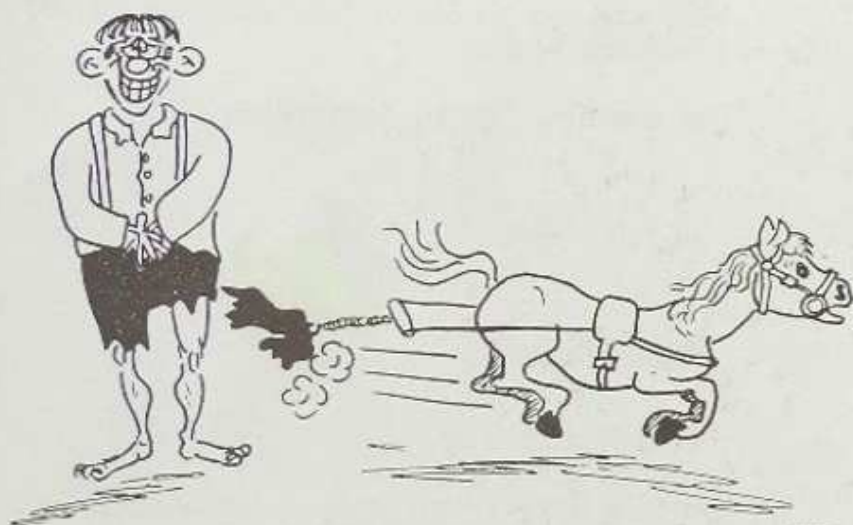


Was solls

Perforation

Daß Streitler Karl noch auf natürliche Weise Holz einbringt, hat sich bis zu einem Film-Team herumgesprochen. Da sein Pferd aber nicht an lange Pausen gewöhnt ist, machte es sich auf den Weg und hat ihn dabei regelrecht aus einem langen Gespräch gerissen, indem sich das Geschirr in seiner Hose verfang und sie in zwei Teile zerlegte. Nun konnte das Film-Team auch ihn samt Pferdegespann in natürlicher Art und freizügigerweise cinematographisch festhalten.

Streitler Karl, Fluh



Bali-Bali

Gespornt und gestiefelt begibt sich Palli Alexander vom Funkensammeln nach Hause. Dort angekommen findet er keine Schlüssel und tritt den Weg nach Schottland wieder an. Auf halber Strecke nimmt in Conny Rüscher mit. Sie fahren ins Darling, um Heidi Bäbolar zu holen. In der Bachgasse legt sich Alex immer noch ohne Schlüssel schlafen, um am Morgen festzustellen, daß diese seit dem Vortag noch immer in seinem Stiefel steckten.

Alexander Palli

Bauernregel

Eine neue Party-Attraktion gibt es bei Hildegard Schwendinger. Alt-Bäuerin vom Möckle: Hier wird die Bowle auf dem Gangboden serviert und jeder Gast kann sich daran beteiligen, sie von dort zu entnehmen.

P.S.: Es blieb im verborgenen, ob sie diese auch vom Boden genossen haben.

Hildegard Schwendinger, Oma vom Möckle

Berg-Affen

Manche gehn mit der Freundin ins Heu. Markus Schwendinger geht mit der Freundin in die Berge. Eines Sonntages sah man sie dort oben aber allein herumgeistern und auf ihren Rübezahl warten. Der Berggeist konnte leider nicht erscheinen, da er vom Vortag noch zu viel Weingeist in der Rübe hatte.

Markus Schwendinger, Winsau

Weinberg

Beim Weinfest in Watzenegg hat es Albert der Wein angetan. Als er sich, bewaffnet mit Taschenmesser, daran machte, einer Fliege den Garaus zu machen mußte er feststellen, daß es mit ihm nicht mehr weit her war. Man legte sich nieder. Am Morgen, sprich 11 Uhr, wird aufgestanden, um von Watzenegg über den Kalben in die Berge zu gehen. Aber an diesem Tag waren entweder die Berge zu hoch, der Weg zu weit oder Albert hatte immer noch einige zuviel.

Albert Moosbrugger, Kalben